



APRILIS

An dem

Heiligen Oster-Montag

Die zehende Predig.

Innhalt:

Der nützliche Spaziergang.

Unterschiedliches Spazierengehen. Spaziergang/welcher der nützlichste? Emmaus heist ein forcht. Spaziergang zu dem Felsen/welcher Christus. Wie trostreich seine heilige fünff Wunden in aller Betrübnuß 2c. Altars-Sacrament verjagt die teuflische Anfechtungen. Namen JESUS macht vest/treibt die Teuffel in die Flucht.

T H E M A.

Ibant in Emmaus. Luc. 24.

Sie giengen in Emmaus.

Num. 1.



Spazierengehen / ist eine aus den vornembsten menschlichen Ergötzlichkeiten. Also war / daß so gar der allerhöchste GOTT selbst in sich belieben lassen / in dem lustigen/annehmlichen / holdseligen Paradenß Garten zu spazieren. Allein nicht ein jeder Spaziergang ist erquicklich / mancher hat Leib und Leben / Ehr / Gut und Blut darüber eingebüßt. Der gottlose Cain überredet seinen Bruder den Abel / mit ihm hinaus in das Feld spazieren zu gehen: Egrediamur foras: Laßt uns hinaus gehen: Aber / O unglückseliges Hinausgehen! O unglückseliges Spazierengehen! dann

dann kaum daß sie in das Feld hinaus kommen / hat sich Cain
 wider seinen Bruder Abel aufgemacht / und ohne weiters Besin-
 nen todt geschlagen. Der Königliche Prinz Amnon ist auch auf
 seines Herrn Baders Absolons Mayrhof spazieren gangen / allein
 dieser Spaziergang ist ihm sauer worden / wie so? auf diesem Mayr-
 hof Baalhafor gerast / hat Absolon ein herzlich ja königliches Pan-
 quet angestellt / da nun Amnon ziemlich berauscht / ist er von denen
 Absolonischen Bedienten aus dessen Befehl / jämmerlichermordet
 worden: Unglückseliges Spazieren. Gehen der unbefleckte Ehe- 2. Reg. 13.
 Spiegel / Susanna / ist auch in ihren Baum oder Obst-Garten / zur
 heißen und hitzigen Sommers-Zeit / spazieren gangen / allein dieses
 Spazieren-Gehen hätte bald diese keuscheste Matron / wie bekandt /
 ihr Leben gekostet. Der mächtige und prächtige König Assverus / Daniel. 13.
 seine von Zorn / Grimm und Rach erbitterte Gedanken / wider seinen
 neidüchtigen Obrist-Hofmeister Aman / auszulassen / gieng in sei-
 nem Königlichen Baum / Garten auf und ab spazieren / dieser
 Spaziergang wäre auch nicht erquicklich. Unser Heyl-suchende Esther. 7. 7.
 Heyland ist auch spazieren gangen / unter andern / spazierete er
 bey dem heylamen Schwemm-Teich zu Jerusalem / allein dieses
 wäre ein sehr nütliches / ja nothwendiges Spazieren-Gehen / Joan 5. 8.
 sintmaßen der liebreichste JESUS / durch seinen Spazier-
 Gang nichts anderst gesucht / als das Heyl der Menschen / wie er
 nemlichen allen und jeden Leibs und der Seelen Gesundheit möch-
 te ertheilen. Ist also das Spazieren-Gehen sowohl schädlich als
 nützlich. Nützlich wäre der Spazier-Gang denen heutigen zweyen
 Jüngern / welche ihr / wegen des bitteren Todes Christi / betrübtes Ge-
 müth mit einer trostreichen Besprechung zu erquickten / in den Flecken
 Emmaus spazieren gangen; daher sie auch gewürdiget worden /
 daß JESUS sich ihnen zugesellet: Et JESUS appropinquans ibat Luc. 24. 15.
 cum illis: Rein Wunder / sagt mein hochgelehrter Dolmetscher
 Sylveira: Qui de Jesu loquantur in via, Jesum habent comitem Sylve. To;
 in via: Welche unter dem Spazieren-Gehen von JESU 5. 19. c. 3.
 reden / zu diesen gesellet sich JESUS auf dem Weeg. Expof. 1.
 Was haben sie dann von JESU geredet? Daß dieser seye gewes- ni. 2.
 sen; Vir Propheta, potens in opere & sermone, coram DEO &
 omni populo. Et quomodo eum tradiderunt summi Pontifices
 in damnationem mortis, & crucifixerunt eum: Ein Prophe-
 tischer Mann / mächtig in der That / und in der Rede
 vor Gott und allem Volck. Und wie Jhn unsere Hohe-
 priester

priester und Obersten überantwortet haben zur Verdamm-
 nuß des Todes / und haben Ihn gecreuziget. O wie nüt-
 lich und trostreich ware diesen zweyen Jüngern ihr Spazier Gang?
 Nütlich zwar / dann weilten sie von dem bittersten Leyden und
 schmerzlichen Todt Christi auf dem Weeg mit einander geredt /
 hat sich JESU unbekannt zu ihnen gesellet: trostreich ware
 ihr Spaziergang / dann weilten sie an der wahren Erlösung des
 menschlichen Geschlechts gezweiffelt hat ihnen der göttliche Fremd-
 ling Christus durch kräftigen Beweißthumb und Auslegung der
 heiligen Schrift ihre Zweiffels Gedanken benommen. Jetzt
 will ich den grossen heiligen Kirchen, Vatter Gregorium reden
 lassen/mercket auf seine Wort: *Ipsi namque apud semetiplos, & ama-
 bant & dubitabant: De se igitur loquentibus, præsentiam exhibuit:
 Sed de se dubitantibus, cognitionis suæ speciem abscondit, verba
 quidem contulit, duritiam intellectus increpavit, scripturæ sacræ,
 quæ de ipso erant mysteria, aperuit: Et sic eos è dubietate liberavit:*
 Diese zwey liebten zwar den Erlöser / jedoch zweiffel-
 ten sie an seiner wahren Erlösung: Dahero / weilten
 sie von ihm geredet / so ware er ihnen gegenwärtig /
 da sie aber zweiffelten / hat er sich ihnen nicht zu er-
 kennen gegeben; er hat mit ihnen geredet / die Hart-
 näckigkeit des Unglaubens oder Zweiffels ihnen verwies-
 sen/und die Geheimnüssen der heiligen Schrift / wel-
 che von ihm waren / ausgelegt / und hat sie also von
 ihrer Zweiffelhafftigkeit befreyet; Und zugleich allen Trost-
 losen wollen zu erkennen geben / daß er ein mächtiger Helfer
 sey in aller Anfechtung und Versuchung / wie der heilige Apo-
 stel Paulus redet: *In eo in quo est ipse & tentatus, potens est, &
 eis, qui tentantur, auxiliari:* Dann in demjenigen / darinnen
 er selbst Leiden und Versuchung ausgestanden hat / ist
 er auch mächtig denen zu helfen / die versuchet werden.
 So ist dann der nütlichste Spazier Gang derjenige / wann der
 Trostlose / in seinem Anliegen / Versuchung etc. zu JESU gehet/
 welches in gegenwärtiger Predig mit mehrern solle erwiesen wer-
 den / dahero attendite.

S. Gregor.
 hom. 23. in
 Evang.

Heb. 2. 18.

Num. 11.

Es mögen die Welt Kinder ihre Lust und Freud und Er-
 gößlichkeit suchen / entweder bey einer annemblichen lieblich hal-
 lend und schallenden Music/oder in schönen Gallan Kleidern/oder
 bey kostbaren Panquet und Mahlzeiten/oder bey unterschiedlichem
 Zeite

Zeit vertreibendem Spiel / oder im Jagen / Schiessen und Hagen / oder bey ergötzlichen Discursen / Erzählungen und Besprechungen zc. Ich meinerseits suche meine einige Freud in meiner Verlassenheit / Erüb- und Frangsaal / absonderlich in der Ansehung und Versuchung zc. in einem nützlichen Spaziergang / in welchem ich den größten Trost und Gemüths- Vergnügung suche bey einem Felsen : Petra autem erat Christus : Der Felsen aber ware Christus : Nach Emmaus verlange ich nicht / warumben nicht dahin ? Emmaus wird nach der Hebräischen Sprach verdolmetscht und heist so viel als Pavor : Ein Forcht : oder Terror Consilii : Ein Schrecken des Raths : oder : Populus reprobarus : Ein verworffenes Volck. Behüte mich der höchste Gott / vor der Forcht und Schrecken des göttlichen Rathes oder Gerichts. so verlange ich auch aus der Zahl der Verworffenen nicht zu seyn. Sondern ich spaziere / und suche meinen Trost bey dem Felsen / bey Christo. Warumben aber das ich dermahlen Christum mit Paulo einem Felsen vergleiche ? Die Ursach zu entdecken / trage kleine Gedult.

1. Cor. 10.
4.

Sylv. To.
5. l. 9. c. 8.
q. 1. 2. 8.

Wir haben aus abgelesenem Evangelio vernommen / das Christus in Gestalt eines Fremdblinds denen zweyen Jüngern sich heutiges Tags zugesellet : warumben aber in solcher Gestalt ? Wolte er ihnen unbekannt bleiben / so hätte er sich / ja auf eine andere Art können vergestalten ? Warumb dann lasset er sich vor ihnen sehen in einer Pilgram- oder Fremdblinds- Gestalt ? Zu Erklärung dessen dienet die Betrachtung / warumben der verrätherische Judas / Christum durch ein Zeichen denen Jüdischen Händlers- Knechten wollte einhändigen : Qui tradidit eum, dedit eis signum dicens : Quemcumque oscularus fuero, ipse est, tenete eum &c. Der ihn verrathete / hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt : Welchen ich küssen werde / der ist / diesen greiffet an : Jetzt frage ich mit dem tieffinnigen Origene, und sage also : Dignum est querere, cum secundum faciem notus esset (Christus) omnibus habitantibus in Judæa, quare quasi non cognoscentibus effigiem ejus dedit eis signum ? Es scheint eine nothwendige Frag zu seyn / das Judas denen Hebräerischen Soldaten und Lotters- Buben ein Zeichen gibt / Christum nicht zu verfehlen / und den rechten zu ergreifen. Es ware ja Christus allen in dem Judenland bekannt ? Er ware ja zu Jerusalem nicht frembd ? Der / zwey Tag zuvor Ehren- volle Einritt

Num. III.
R. P. Se-
hohenh. D.
p. 2. pag.
940.

Matth. 26.
48.

Orig. in
loc. cit.

Idem.
Tract. 35.
in Matth.

Eintritt habe Ihne ja genugsam in die Augen gebracht? Die Rinder auf der Gassen kenneten Ihn / wie vielmehr des Judas seine Gesellschaft? Zu was ist derohalben das Zeichen vonnöthen? Führe sie Judas nur an das Ort und Stelle / wo **JESUS** anzutreffen / sie werden ihn schon kennen **ic.** Gedachter Origenes antwortet selbst: Venit traditio talis de eo ad nos, quoniam non solum duæ formæ in eo erant, una secundum quam omnes eum videbant: altera secundum quam transfiguratus est coram discipulis in monte, sed etiam unicuique apparebat, sicut fuerat dignus. Sicut & de manu scriptum est, quod habeat saporem ad omnem usum convenientem, & verbum Dei non similiter cunctis apparet. Propter hujusmodi transfigurationes ejus signo indigebant: Das ist: Wir seynd von unseren alten Vorfahrern gelehret worden / es habe Christus sein Angesicht und Gestalt oft verändert / nachdem es einer würdig ware / weilenn nun dieses Judas gewußt / befürchtete er / es möchte auch jetzt geschehen / würden also die Schergen ihn nicht kennen / daher erachtete er / es seye ein Zeichen vonnöthen. **Mers** **de** dieses **ic.** **ic.** Unicuique apparebat sicut dignus erat: **Es** **er** **sch** **iene** **einem** **jeglichen** / wie er es würdig / oder wie es ihm nützlich und nöthig ware. **Hec** **Dei** **bonitas** **est**, **ut** **5. l. 9. c. 3.** **pro** **nostra** **salute** **varias** **formas** **induat**: Seynd die Wort meines **1. 3. n. 19.** **Sylveira**: Dieses ist die unendliche Güte Gottes / daß er wegen unsers Heyls unterschiedliche Gestalten an sich nehme

Dem Moses erscheinet Gott in der Wüsten / aber wie?
Exod. 3. 2. Apparuit ei Dominus in flamma ignis: Der Herr erschiene ihm in einer Feuers-Flamme. Dem Josue stellt er sich auch
Josue, 5. 13. zu Gesichte / wie aber? Cum esset Josue in agro urbis Jericho, levavit oculos, & vidit virum stantem contra se evaginatam tenentem gladium: Als Josue im Felde der Stadt Jericho ware / erhub er seine Augen / und sahe einen Mann gegen ihm über stehen / der hatte ein blosses Schwerdt in der Hand. Jetzt frage ich ja nicht unbefugt: warum in der wunderbarliche Gott in veränderter Gestalt sich diesen zweyen dem Moses und dem Josue vorstellen wollen? Der heilige Rupertus antwortet: Unicuique juxta rerum sequentium proprietatem figuras vel formas competentes præostendit: **Es** **er** **sch** **ei** **net** **Gott** **einem** **jeglichen** **aus** **diesen** **zweyen** / nach dem

Rupert. in
Jof. hic. c.
18.

deme es die Eigenschafft der Sach erforderte/ die von ihm darauf geleistet/ sollte erfolgen. Dem Moyses weisete er sich mitten in den Feuers-Flammen / anzudeuten; das Volck Israel leide bedenen hitzigen Ziegel-Deffen in Egypten grosse Hitze und grosse Schmerzen/er thue gleichsam selbst mit ihnen hitzen und schweigen/ dahero wolle er sie von dieser so grossen Hitze entledigen. Dem Josue aber trittet er unter das Gesicht/ als ein Soldat/ mit einem blanken Schwerdt/ und zwar aus dieser Ursach: Josue lage vor der Stadt Jericho/ er ware im Streit begriffen; da derohalben Gott ihm Hülff zu bringen bereit ist/ lasset er sich in einer Soldaten-Gestalt sehen/ uns dardurch zu lernen/ er gestalte sich nach unserer Noth und Nutzen.

Heut aber hat er die Gestalt eines reisenden Fremdblings Num. IV. angenommen/ dardurch zu verstehen zu geben/ daß weilen die zwey Jünger den Weg des Glaubens nicht kunnten treffen/ und auf dem Irrweg des Zweiffels und Unglaubens herum schweiffeten/ ware sodann einer vonnöthen/ der ihnen den frembden Weg weisete. Mit einem Wort/ der liebreichste JESUS/ schickt sich in alles/ was unserem Wohlstand beförderlich kan seyn. Gar schön bestättiget meine Gedancken mein heiliger Vatter Cyillus, mit diesen schönen Worten: *Unicuique varius est Salvator ad utilitatem. Qui enim indigent recreatione & laticia, illis fit vinea. Qui opus habent, ut ingrediantur, his constituitur ostium; & qui cuperent offerre orationes, illis fit Mediator, summusque Sacerdos. Rursus habentibus peccata, fit ovis, ut pro ipsis mactetur. Et omnibus fit omnia, ipse idem natura permanens, qui est: Einem jeglichen ist unser Heyland unterschiedlich zum Nutzen; denen/ die einer Ergözung oder Freude bedörffen/ denen wird er ein Weinberg; die benötiget seyn einzugehen/ denen wird er eine Thür; und die da verlangen ihr Gebet dem Allerhöchsten aufzuopffern / denen wird er ein Mittler und Hoher-Priester; und denen/ die Sünden haben/ diesen wird er ein Schaf / damit er vor sie geschlachtet werde. Und allen wird er alles/ er aber bleibt in der Natur immer derselbige / der er ist.*

S. Cyrill.
Jeros. ca-
tech. 10.

Aber/ O gütigster Jesu! in was für einer Gestalt lässest du dich dann sehen bey denen Trostlosen/Beängstigten/Angefochtenen und Versuchten? Er läset sich sehen als ein unbeweglicher starker Felsen/

Felsen/ damit wir in aller Versuchung/ Anfechtung und allerhand
Widerwärtigkeit unseren einigen Trost und Hülf suchen sollen
in den Ritzen dieses Felsens/ ich will sagen/ in denen allertrostreich-
sten und heiligsten Wunden Christi I E S U : wohin uns auch

S Bernard. anweistet der heilige Bernardus mit folgenden trostreichen Wor-
Sermon 60. ten : Per has rimas, id est, Christi vulnera, licet mihi sugere mel
in Casti. de Petra, oleumque de saxo durissimo, id est, gustare & videre

quàm suavis est Dominus : Durch diese Ritze/ das ist/ durch
und in den Wunden Christi kan ich säugen König von
dem Stein = Felsen/ und Oehl von dem härtesten Stein/
das ist/ Schmecken und Sehen/ wie lieblich der Herr
ist.

Anderwo ermahnet gedachter Clarevallenfische Abbt wie-
derum : Suge non tam vulnera, quàm ubera Christi : Saug
nicht so sehr die Wunden/ als die Brüste Christi : Aber

zu was Ziel und Ende sollen wir die Brüste Christi saugen ? was
hilfft uns dann dieses Saugen ? Der Mayländische heilige Väter
S Ambros. antwortet : Intellige vulnus Christi, ut vulnera
Psal. 40. tua cures : Versteh die Wunden Christi/ damit du zu denen
selbigen deine Zuflucht nimmest/ damit du deine Wunden heil-

lest. Oder wie auch der grosse heilige Väter Gregorius redet :
Gregor. in Quasi columba in foraminibus, sic simplex anima in vulneribus
Cast. c. 2. nutrimentum, quo convalescat, invenit : Gleichwie eine

Taube in den Löchern/ also findet eine einfältige Seel in
den Wunden eine Nahrung/ durch welche sie wiederum
gesund und gestärcket wird. Heiliger Augustin, du hast
viel Anfechtungen von dem höllischen Sathan ausgestanden/ sage
mir aber zur Gnad / wo/ und an welchem Ort hast du den wahr-
en Trost und Hülf gesucht und gefunden ? wo ? höret seine Ant-

wort : In omnibus adversitatibus non inveni tam efficax remedi-
S August. um, quàm vulnera Christi, in illis dormio securus, & requiesco
in Manual. intrepidus ; In allen Widerwärtigkeiten habe ich kein
c. 21, & 22. so kräftiges Mittel gefunden / als in den Wunden
Christi/ in diesen schlafe ich sicher und ruhe unerschro-
cken.

So offte du dann/ O geplagter Mensch ! von dem höllischen
Feind angefochten wirst/ mit dieser oder jener Sünd versuchet
wirst/ so nehme du dir einen Spazier = Gang vor/ lauffe mit kind-
lichem Vertrauen und Zuversicht/ zu dem wahren Felsen/ zu denen
allerheiligsten Wunden Christi / in diesen wirst du mit Augu-
stino

hino den erwünschten Frost/ und wahre Ruhe finden/ in diesen wirst du von aller Anfechtung sicher seyn.

Lauffe/ sage ich dir/ in aller Anfechtung und teuflischer Versuchung zu dem wahren Felsen/ welcher Christus ist/ Christus aber potens est, & eis, qui tentantur, auxiliari: Er ist mächtig Hebr. 2. 18 denjenigen/ welche angefochten/ oder versucht werden/ zu helfen.

Die Israeliter haben eine harte Reise durch die Wüste gehabt/ Num. VI. auch unterschiedliche Anstöße und Angelegenheiten erlitten. Unter andern seynd sie auch von dem harten Durst geplaget worden/ dahero unter dem Volck ein grosses Murren entstanden. Moyses/ aus Mitleyden bewegt/ begibt sich zu dem Gebet/ samt seinem Bruder dem Aaron; das Gebet aber bestunde in diesen wenigen Worten: Domine Deus audi clamorem hujus populi, & aperi eis thesaurum tuum, fontem aquae vivae: GOTT und HERR/ höre Num. 20 doch das Geschrey dieses Volcks/ und eröffne ihnen deinen Schatz/ den Brunnen des lebendigen Wassers: Dieses zwar kurze/ doch kräftige Gebet/ wurde sogleich von dem gütigsten GOTT erhöret: Moyses hörte die Stimme: Tolle virgam, & congrega populum tu & Aaron fratrem tuum, & loquimini ad petram coram eis, & illa dabit aquas. Nehme deine Ruthen/ und versammle das Volck du/ und dein Bruder Aaron/ rede den Felsen an/ und er wird Wasser geben etc. Moyses folget dem göttlichen Rath/ und sehet Wunder! Cunque elevasset Moyses manum, percutiens virga bis Exod. c. II; silicem, egressae sunt aquae largissimae, ita ut populus biberet & jumenta: Und Moyses hube auf seine Hand/ und schlug den Felsen zweymal mit der Ruthen: Und es kame sehr viel Wassers heraus/ also/ daß das Volck darvon getruncken/ und auch ihr Viehe etc.

Von diesem Felsen/ und von dem Trinken redet der heilige Paulus also: Bibebant autem de spiritali, consequente eos petra, 1. Cor. 10. petra autem erat Christus: Sie trincken aber von dem 4. geistlichen Felsen/ der ihnen nachfolgete / der Felsen aber ware Christus. Aus diesen Worten des heiligen Apostels entstehet eine grosse Frag: Wie doch der Felsen denen Jraeliten habe können nachfolgen? Indeme auch der hochgelehrte Haym. cit. Haymon sagt: Quod semper secuta sit eos illa petra, & ubi A Sylve T. 5. 1. 7 c 7. n. 7. unque figebant tentoria, volebatur in medium castrorum

nullo hominum impellente, emittens largissimos rivulos ad satietatem populi & iuuentorum : Daß dieser Felsen ihnen allzeit seye nachgefolget / und wo sie auch ihre Zelten aufgeschlagen / ist der Felsen ohne einige Hand / Anlegung mitten unter das Lager hinein gerucktet / und hat sowol dem Volck / als dem Viehe überflüssiges Wasser gespenz diret.

S. Chrysof.
Ambros.
cit. à Sylv.
To. 4.

Wer der Felsen gewesen / meldet Paulus : Petra autem erat Christus : Christus ware dieser Felsen. Christus hat das Volck begleitet : Ipsa namque Christi divina virtus comes erat per desertum : Also glossiren die heilige Lehr. Vätter Chrysofostomus, Ambros. Oecumenius und andere mehr ; Christus hat ihnen das Wasser fließen lassen : Jam quasi consequens erat ex dato potu assistentia in necessitatibus non deneganda : Und weilien Christus ihnen den Trunck gegeben / so folget ja daraus / daß er auch ihnen seinen Beystand in aller vorfallender Noth nicht werde geweigert haben.

Sylv. T. 4.
l. 6. c. 4. q.
5. n. 34.

Nu. VII.

Syl. loc.
mox, cit.

Ich sehe noch eine Frag / was ware aber dieses für ein Wasser / welches Christus dem durstigen Volck so reichlich hat fließen lassen ? Jetzt lasse ich meinen berühmten Dollmetscher Sylveira reden : In ipsis aquis bibebant Israelitæ in typo & figura Spiritum, quem nos eramus accepturi in Eucharistico potu : In diesen Wassern haben die Israeliter in einer Vorbildung und Figur getruncken den Geist / welchen wir in dem Sacramentalischen Trunck zu empfangen hatten : O wie kräftig ist dieser Trunck denen / von dem bösen Feind Verfolgten / und Angefochtenen / in all ihrer Anfechtung / Versuchung und Widerwärtigkeit / wordurch sie erquicket / und gestärckt werden !

Psal. 22. 5.

Carthus.
hic,

Nicht allein aber werden die Trostlose mit dem Trunck / ich will sagen / mit seinem allerheiligsten Blut wider allen teuflischen Anlauff gestärckt / sondern auch mit dem wahren Himmel. Brod / mit seinem allerheiligsten Leib ; wie der geerdnte Harppfenist trostreich mit folgendem Vers. erinnert ; Parasti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me : Du hast einen Tisch vor meinem Angesicht bereitet / wider diejenige / so mich plagen : Diese Wort erläutert der heilig. mächtige Dionysius Carthusianus also : Parasti in conspectu meo mensam, id est communionem corporis & sanguinis Christi, adversus eos, qui

qui tribulant me, id est, contra omnes tentationes hostium animæ meæ: Du hast vor meinem Angesicht den Tisch bereitet/ das ist/ du hast mich theilhaftig gemacht des wahren Leibs und Bluts Christi IESU/ wider diejenige/ welche mich plagen/ das ist/ wider die Versuchungen der Feind meiner Seelen.

Dahero als die heilige Brigitta Christum einest demüthigst ersuchete/ ihr zu offenbaren/ wie sie doch zum geschwindesten und besten von denen so vielfältigen und unterschiedlichen Versuchungen des höllischen Satans möchte befrehet werden; antwortete ihr Christus: Sicut ex uno verbo, quod dixi: Ego sum, corruerunt hostes mei corporaliter in terram, sic dicto verbo meo, videlicet hoc est corpus meum, fugiunt demones à tentando animas offerentium: Nu. VIII. Revel. 5. Birg. l. 4. c. 58.

Liebe Tochter/ gleichwie mit dem einigen Wort/ welches ich zu der versammleren Jüdischen Schaar geredt habe: Ich bins/ zuruck auf die Erden seynd niedergefallen/ also mit dem einigen Wort/ welches der Priester bey dem Altar zur consecration ausspricht/ nemlichen/ dieses ist mein Leib/ flihen die Teuffel/ und stehen ab von der Versuchung.

Der arglistige höllische Feind von dem Adam an/ bis auf gegenwärtige Stund / hat nicht einen Menschen ungerufft gelassen/ kein Mensch ist in der Welt gewesen/ welcher von dem höllischen Sathan nicht wäre versucht worden/ bey Erschaffung der Welt in dem irdischen Paradeis: Garten hat er den Anfang gemacht/ wird auch mit seiner stäten Versuchung von dem Menschen nicht abweichen/ bis zu Ende der Welt. Diesen Schalek mit seiner Versuchung und Ansechtung in die Flucht zu jagen/ was zu thun? Ich gebe einen jeden denjenigen Rath/ welchen Gregorius der Siebende dieses Namens/ Römischer Stadthalter/ der seligen Mathildis ertheilet hat/ da er ihr eingerathen: Inter cætera arma, quæ tibi contra mundi Principem contruli, potissimum est, ut corpus Dominicum frequenter accedas: Unter andern Waffen/ welche ich dir wider den Fürsten der Welt gegeben habe/ ist das vornehmste/ daß du oft das hochwürdigste Altars Sacrament gemessest.

Also sage und rathe ich dir auch/ wirst du versucht mit dem Straf/ wie der Adam/ oder mit dem Todtschlag/ wie der Cain/ oder mit dem Mißtrauen auf Gott/ als wie der Moyses/ oder mit der

Halsstarrigkeit/ wie der Pharao / oder in der Keuschheit/ wie der Egyptische Joseph/ oder mit dem Diebstahl/ wie der Achan / oder mit der Blutschand/ wie der Amnon/ oder mit dem Ehebruch/ wie der David/ oder mit dem Hoffart/ wie der Nabuchodonosor/ oder mit dem Neid/ wie der Saul/ oder mit der Trunkenheit/ wie der Holofernes/ oder in der Gedult/ wie der Job/ oder mit der Unbusfertigkeit/ wie der Antiochus/ oder mit dem Geiz/ wie der Biezi/ oder mit der Gottslästerung/ als wie der Senacherib/ oder mit der Ehrabschneidung/ wie der Semei/ oder mit Verlaugnung Gottes/ wie Petrus/ oder mit dem Unglauben/ wie Thomas der Apostel/ und die heutige zwey Jünger/ oder mit der Unzucht/ wie Magdalena/ oder mit der Verzweiflung/ wie der Judas/ in dergleichen Versuchung nehme dir einen Spazier-Gang für/ gehe und lauffe zu dem wahren Felsen/ gehe zu dem hochwürdigsten Altars Sacrament/ wie dann der heilige Petrus Damian, einen jeden frommen Christen trostreich ermahnet: *Hic coelestibus Sacramentis, fili charissime, te frequenter munire non differas, quibus videlicet diabolicæ verlutæ & subdolæ machinationis argumenta repellas: Mit diesem himmlischen Sacrament/liebster Sohn/verweile nicht/ dich offt damit zu bewaffnen / mit welchem du die teuflische Arglistigkeit/ und arglistige Anschlag vernichrest und unterbrechest.*

S. Pet.
Dam 16.
Epist. 21.

Num X.

Ich sage noch einmahl/ wirst du von dem höllischen Sathan mit dieser oder jener Sünde versucht/ spazire und gehe zu dem starcken Felsen/ welcher da heist: *Jesus Christus.* O wie trostreich/ O wie kräftig ist dieser holzsehnaste/ allerheiligste Namen *Jesus* in allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten! Die abergläubische Menschen bilden ihnen fälschlich ein / wann sie gewisse Zettel am Hals tragen/ welche mit gewissen Buchstaben bezeichnet/ so werden sie dadurch fest/ und gleichsam unüberwindlich gemacht. Der berühmte Scribent/ Martius Delrio, schreibt/ daß/ als der Baron Danos mit seinem Reger. Schwarm in Frankreich eingefallen/ und von dem Herzog Gu sio ritterlich zurück geschlagen worden/ habe man an allen der Seinigen/ die auf der Wahistatt geblieben/ solche Zettel am Hals getunden/ zu keinem andern Ende/ als sie dadurch unverwundlich zu seyn/ sich die leere Einbildung gemacht.

Delrio Dis.
quis. Mag.
l. 1. c. 3.

Eben dieser Author meldet/ er habe selbst einen Studenten gekennet/ der/ ein solches Blätel bey sich tragend/ in unterschiedliche Rauff-Händel sich eingelassen/ in welchen er zwar oft gestos-

sen und gehnuen/ allein allzeit ohne Blut und Wunden/ und gleichwohl hat er zu Rom bey einer Mahlzeit seinen Theil bekommen/ seine Festigkeit wurde ihm aufgemacht/ und muste er darüber sein Leben lassen/ und ist er mit seinem Teuffels Zettel/ als mit einem Passport/ der Höllen zugefahren.

Wer macht fest? Der Zettel/ oder der Teuffel? Der Teuffel Nu. Xh
hat zwar diesen Gewalt/ aber nur auf eine kleine Zeit; aber der allerheiligste Namen **JESUS** macht fest unsere Seelen/ befestiget diese wider die Sünden/ Wunden/ welche durch die Anfechtung die höllischen Feinde ihr wollen zufügen.

Es ist in dem Himmel/ roie der Apocalypytische Johannes erzehlet/ zwischen dem Lucifer und seinem rebellischen Anhang/ und zwischen dem heiligen Erz-Engel Michael/ samt seiner guten Parthey/ ein grosses Treffen vorbey gangen/ darben die gute Victorifiret/ Lucifer aber mit seinem rebellischen Geschmeiß wurde geschlagen und verjaget: Die Beschreibung dieser Schlacht ist diese:
Factum est praelium magnum in caelo, & Michael, & Angeli ejus
preliabantur cum Dracone, & Draco pugnabat, & Angeli ejus:
Es erhube sich ein grosser Streit im Himmel/ Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen/ und der Drach stritte auch samt seinen Engeln. Und es wurde von dem Himmel hinaus geworffen/ derjenige grosse Drach/ die alte Schlange/ welche genannt wird der Teuffel und Sathan/ der den ganzen Erd-Kreis verführer; Und er wurde auf die Erden geworffen/ und seine Engel wurden mit ihm dahin geworffen etc. Wie ist aber dieser ungeheure Drach/ der Satan/ überwunden/ und übergewältiget worden? Johannes sehet hinzu: Ipsi vicerunt propter verbum testimonii sui: Sie haben überwunden wegen des Worts seiner Zeugniß: Sehet! ein einkliges Wort/ hat die Höllen-Parthey gejagt. Was aber dieses vor ein Wort seye gewesen/ entdeckt der heilige Bernhardinus: und sagt: Es seye gewesen der allerheiligste Namen **JESUS**; höre seine Wort selbst: Sanctus Michael, cernens negotii difficultatem, assumpsit in auxilium nomen JESUS, & per intellectus ad singulos transmisit, & transeunte de Angelo ad Angelum verbo, ceperunt omnes simul invocare nomen JESUS. Tantæ fuit virtutis nomen hoc, & tanti momenti Angelis sanctis, ut reprobis videntes eorum conatus terga verterint, & turpi fuga elapsi fuerint:

Nu. XII
R P Schoenh. Dom.
12 post.
Pentec.

Apocal.
12. 7.

Eod. c. 7. g.

Eod. v. 13

S. Bern.
in Concio.
ne de
Nom.
JESU.

O schöne Wort! Als der heilige Erz-Engel Michael spährete/ seine Englische Squadronen wären in diesem Treffen in grosser Gefahr/ munterte er einen Engel nach dem anderen an/ ermahnete sie den Nahmen JESUS zu nennen und anzuruffen. Die Engel folgten seinem Rath/ und siehe! Dieser allerheiligste Nahmen hatte so grosse Krafft und Würckung/ daß der Teuffel mit seinem Anhang dardurch erschrocket/ geschwächt/ mit Schand und Spott die Flucht nehmen müssen. Freylich ja ist der allerheiligste Nahmen den höllischen Larven ein Schrecken! Freylich ja kan der Teuffel mit allem seinem boshafften Vornehmen/ und bösen Anfechtungen ebender nicht vertrieben werden/ als wann dieser trostreichste Nahmen JESUS andächtig angeruffen und ausgesprochen wird.

N. XIII.
R. P.
Schöenh.
Dom 12.
post Pent.
pag. 16. 15.

Es seynd ungefehr drey und zwanzig Jahr verlossen/ als von Paris in Frankreich an einen vornehmen Mann geschrieben wurde/ daß daselbst eines vornehmen Marquissens Pallast und Wohnung lange Zeit/ wegen einiger Gespenster/ unbewohnt gestanden. Es hätten sich aber drey Studenten angegeben bey demselbigen Herrn/ und das Haus zu bewohnen begehret/ auch erhalten. In dem Ende habe man ihnen in dem untersten Gemach ein Schlaf- Lager gemacht/ und nebenst anderen Nothwendigkeiten etliche Liechter mit hinein gegeben. Als es aber um die Mitternachts- Stund kommen/ seye unversehens eine Leiter zur Feuer- Mauer herunter ins Camin gefallen/ und bald darauf ein Schweizer mit einer Partisan auf dieser Leiter herunter gestiegen/ welcher alsobald den Eingang des Gemachs eingenommen/ als eine ordentliche dahin bestellte Wacht/ die Studenten haben sich fortmachen wollen/ und hinaus zu gehen begehret/ allein alles ware vergebens/ dann die Schildwacht sagte: Sie habe Ordre/ keinen Menschen weder aus noch einzulassen/ sie solten nur in gutem da bleiben/ sonsten würde man sich der Schärffe bedienen: Dahero mussten diese Studenten aus der Noth eine Tugend machen/ sich auf ihre Liegerstatt wiederum niedersetzen/ und ihre Degen nahe bey sich legen. Nach einer kleinen Weile kamen sehr viel die Leiter herunter gestiegen/ in unterschiedlicher Tracht und Kleidung. Man bringet Tische/ Stühl/ goldene Becher/ Pocal/ Schüsseln/ Essen und Trincken in silbernen und goldenen Geschirren herunter/ und wird von grosser Menge der Bedienten/ eine herrliche Tafel zugerichtet/ von allerhand Delicatellen/ und

und rarissen Breifen/ als wann der größte Monarch der Welt da speifen sollte. Da nun alles wohl versehen und zubereitet/ kame ein herrlich bekleidter alter Greiß/ nebenst sechs jungen Cavalieren/ in einem solchen Pomp und Aufzug/ als wärens Königliche Prinzen/ diese wurden alle herrlich tractirt. Der Alte sasse ganz allein oben an der Tafel/ und hatten die junge Herren neben ihm auf beyden Seiten sich gesetzt/ kurz/ es gieng recht Königlich zu. Als sie nun eine gute Weile gefessen und getruncken/ und unvermercket alles stille worden: fangete der Alte an: Was machen dann diese dorten? Mundschenck schenck ein/ gib ihnen zu trincken/ der Befehl wurde alsbald vollzogen/ dem Ersten wurde ein schöner Pocal zugebracht/ weilen er aber nicht trincken wollte/ und sich lang weigerte/ kame Befehl/ man solle es dem Verräther in Hals hinein gießen/ da er das hörte/ trinckt er das Pocal aus/ fielte aber alsbald todt nieder zur Erden. Also der Trunck muß herum gehen/ sagte der Alte/ wird dahero auch dem andern der Trunck gereicht/ er will aber noch viel weniger als der erste/ entschuldigte sich so viel er kan/ vorwendend den Unfall seines Cameradens. Es sagte ihm aber einer heimlich/ er solle sich nur muthig stellen/ und den Becher beherzt austrincken/ es werde ihm nichts schaden; dem ersten seye der Fall wegen seiner Halsstarrigkeit begegnet. Dieser folget/ springt auf von seiner Ligerstatt/ trinckt und sinckt auch todt zu Boden. Als dieses der Dritte gesehen/ resolviret und entschliesset sich/ nicht zu trincken/ es möge ihm gehen/ wie GOTT wolle. Dahero als ihm der Mord-Becher zugebracht wurde/ schlägt er sich rund ab/ und will durchaus nicht: Es kommt der Befehl: Man solle ihm den Trunck zum Hals hinein gießen. Da nun die Bediente ihn wolten ergreifen/ schreyete er in dieser Angst/ Noth: O Herr Jesu hilf mir! Knall und Fall/ denselbigen Augenblick verschwindete und fahrete alles wieder zur Feuer- Mauer hinaus/ und bliebe nichts da/ als ein grosser Thesor voll Gold- und Silber- Geschirt/ (ein Königlicher Schatz) welches alles der König in Frankreich ihm selbstem zugeeignet haben soll/ und dem Studenten/ der Leib und Leben dran gestreckt/ nur etlich hundert Gilden zu einem Recompens hat zahlen lassen.

Das dieses ein Teuffels- Spiel gewesen / ist auffer allem Zweifel/ nichts desto weniger mußte doch dieser arglistige Feind
 (X) wie

wiederum verspielen / lauffen und verschwinden / wie er nur den Nahmen **JESUS** hörete / durch diesen allerheiligsten Nahmen giengen alle seine Streiche in die Luft. Und wann auch einer wegen dieser Geschichte sollte anstehen / so wird man doch nicht laugen können / was der heilige Johannes erwähnet ;

N. XIV.

Apoc. 1. 1.

Aret. in
huac loc.

Das ihme zu Gesicht seye kommen und er gesehen habe ein Lamm mit noch anderen hundert und vierzig tausend in der Zahl: Habentes nomen ejus, & nomen Patris ejus, scriptum in frontibus suis: Diese hatten seinen Nahmen / und den Namen seines Vatters an ihren Stirnen geschrieben. Warum aber diese see ige Seelen den Nahmen **JESU** an ihren Stirnen führen / geben die Ausleger göttlich: heiliger Schrift unterschiedliche schöne Ursachen / die zu meinem Vorhaben sehr dienlich: Aretas antwortet: Quod habent nomen ejus & nomen Patris ejus scriptum in frontibus suis, significat, quod divina luce ipsius divini vultus obsignentur, per quod perniciosi daemonibus terrori sunt: Das ist: Das sie den Namen **JESU** auf den Stirnen führen / bedeutet / daß sie durch das Licht des göttlichen Angesichtes beschimmert / denen Teuffeln erschrocklich gemacht werden.

O glücklich alle diejenige / welche diesen aller süßesten Nahmen nicht allein auf der Stirn / sondern auch in dem Mund führen! wordurch die Seele / wider allen teuflischen Anlauff fest gemacht / der Teuffel aber geschwächt wird. Also hat der grosse heilige Antonius mit Aussprechung dieses allerheiligsten Namens **JESU** von denen Versuchungen sich befreiet / und von denen höllischen Wespenstern sich erlediget. Auf solche Weise hat sich mein heilige Maria Magdalena von Pazzis / mit diesem allerheiligsten Namen bewaffnet / und alle teuflische Ansechtungen glücklich überwunden. Dieser hochwertheste Namen ware dem hochgelehrten Thomaz Sanchez sein einiger Schutz und Stich: Blat in allerhand ihme aufstossenden Versuchungen; diesen dann folge du auch nach / mache dich fest / und bewaffne dich mit diesem trostreichsten Namen **JESUS** wider allen teuflischen Anlauff.

Nu. XV.

Nun wolan / unsere zwen Jünger seynd heutiges Tages spazieren gangen / und ihr Spazier: Gang ware ihnen ganz trostreich / indeme **JESUS** sich zu ihnen gesellet. Warum aber hat sich

ſich **JESUS** bey ihnen ſehen laſſen? darumben / weilien dieſe
 zwey von dem bitterſten Leyden und Tod Chriſti redeten / iſt alſo her-
 aus kommen / was Chriſtus ſeinen liebwerthiten Apoſteln vorgeſagt
 und verſprochen hat: *Ubi enim ſunt duo vel tres congregati in no-*
mine meo, ibi ſum in medio eorum: **Dann wo zwey oder** *Matth. 18.*
drey verſamlet ſeynd in meinem Nahmen / da bin ich *20.*
mitten unter ihnen: Wol zu mercken: In nomine meo: In
meinem Nahmen / das iſt: Propter me, amore mei: wie Cor- *Cornel in*
nelius doltmetſchet: Wegen meiner / aus Lieb gegen mir / da *huac loc.*
bin ich mitten unter ihnen: Ibi aſſito: Bey ſolchen finde ich
mich gern ein. Und unglückſelig alle diejenige / welche in ihrem
Spaziergang die Mängel / Fehler oder Verbrechen hervor zie-
hen / oſtermahlen aus einer Nucken einen Elephanten machen /
und man gar oft fragen kunnte: Qui ſunt hi ſermones, quos con- *Luc 24. 17.*
feris ad invicem ambulantes? Was ſeynd dieſes für Reden /
den / die ihr in eurem Spaziren: Gehen untereinander
führet? O was für ein u verſchämte / ehrenrühreriſche / gottslä-
ſtriche Reden / werden oft bey dergleichen Spaziren: Gehen un-
brantwortlich ausgeſtoſſen mit höchſter Beleidigung Gottes / und
Beschimpfung der Ehr und ehrlichen Nahmens des Nächſten!
Allen bey ſolchen findet ſich **JESUS nicht / mit dergleichen ge-**
het er nicht ſpazieren / ſondern mit denjenigen / welche von
Gott / ihrer Seelen Heyl / oder geiſtlichen Sachen ihr Geſpräch
anſtellen.

Ich meines Theils erlaube einem jeden Menſchen und from-
 men Chriſten ſpazieren zu gehen / aber wohin? Nicht nach Em-
 maus / weilien / wie ſchon gemeldet / dieſes Wort Emmaus verdoll-
 metſchet wird: *Populus reprobatus: Ein verworffenes Volck.* *Sylve. ubi*
 Ich erlaube ihnen auch nicht in einen Garten / weilien in dem Pa- *ſup.*
 radeyß: Garten uafere erſte Eltern in dem Ungehorsam und Ehr-
 geiz grob geſündigt. Auf die Weiſe kan ich euch auch keinen
 Spaziergang erlauben / damit ihr nicht möget gezelet werden /
 unter die Zahl derjenigen / welche voll des Muthwillens geſagt ha-
 ben: *Coronemus nos roſis, antequam marceſcant, nullum*
pratium ſit, quod non pertranſeat luxuria noſtra: **Wir wol-** *Sapient 2.*
len uns mit Roſen krönen / ehe dann ſie verwelcken. Es *8.*
müſſen keine Wieſen ſeyn / dardurch wir nicht ſollen und
wollen mit fleiſchlicher Luſte ſpazieren. Aber zu dem Fel-
ſen

fen erlaube ich allen und jeden den Spazier-Gang. Zu dem wahren Felsen/in dessen Rigen/ alle Bedrangte und Angefochtene ihren Frost finden. Zu dem wahren Felsen/ aus welchem/ durch die herausfließende Sacramentalische Gestalten/ alle Frostlose erquicket werden. Zu dem wahren Felsen/ welcher **J E S U S** genennet wird/ und wir durch diesen allerheiligsten Nahmen gestärckt/ und fest gemachet werden/ wider allen teuflischen Anlauff/ Anfechtung und Versuchungen. Zu diesem wahren Felsen erlaube ich dann allen und jeden spazieren zu gehen/ mit treuherzigem Wunsche/ daß gleichwie jener Felsen denen durstigen Israelitern nicht allein einen guten Trunck spendirt/ sondern selbige auch durch die wilde Wüsten geführet hat/ also uns auch der wahre Felsen Christus/ nach vollendetem müheseligen Lebens-Lauff aus der Wüsten und wilden Welt fahren wolle in das versprochene gelobte Land der ewigen Freud und Seeligkeit/

A M E N.



An dem
Heiligen Oster-Dienstag
 Die euffte Predig.

Inhalt:

Der guldene Frieden.

Wo Fried und Einigkeit/ da ist etwas Göttlich es. So bald Christus geboren/ ist der Welt der Frieden angekündet worden. Fried ist der größte Schatz auf Erden. Friedsame seynd Kinder Gottes. Wo der Fried/ da ist der Himmel. Die Friedsame haben eine Gleichheit mit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Uneinigkeit was für ein Laster. Unterschiedlich erwiesen aus der heiligen Schrifft und mit einem kräftigen Exempel. Endlich werden alle zu dem Frieden ermahnet.

T H E M A.

Stetit Iesus in medio eorum, & dixit eis;
 Pax vobis: Luc. 24. 36.

Iesus stunde mitten unter ihnen/ und sprache zu ihnen: Der Fried seye mit euch.

Die Wahrheit zu gesehen/ kan ich nicht fassen/ warumben der wunderbaeliche Ort/ in das auch wunderliche Welt gebau/ solche unterschiedliche und gegeneinander streitende Elementen hat wollen einsehen. Es streitet ja das Wasser wider das Feuer? So seynd auch Luft und Erden einander zu wider? Wunder nimft es mich/ daß der ewigen Weisheit beliebet/ aus solcher Uneinigkeit diese grosse/ weite/ breite sichtbare Welt auf/ und einzurichten. Es verlanget ja der Friedliebende Ort/ wir Menschen sollen in einem unzerbrechlichen Frieden und ruhiger Einigkeit leben? Er aber machet

chet selbst ein Werk/ welches in lauter Unruhe bestehet? Meines
 wenig Bedunckens/ wäre es viel und weit gereimter heraus
 kommen/ wann er die Welt aus lauter miteinander sich wohl ver-
 tragenden Stücken hätte zusammen gesetzt: Der güldene Patriarch
 ertheilet uns eine schöne Antwort/ da er sagt: Elementa tibi invi-
 cem sunt infesta, ut omnes sciamus, quod, quæ bello impetunt &
 impetuntur, Diu esse non possunt: Er läset deswegen die Ele-
 menten zwischen sich selbst unemig seyn/ damit wir
 alle wissen/ sie wären keine Götter/ dann was mit einan-
 der strittig ist/ kan nicht Gott seyn: Der güldene Mund
 will sagen: wo Fried und Einigkeit ist/ ist etwas Göttliches/ es wird
 der Mensch dardurch solcher massen erhebt/ daß er etwas über-
 menschliches scheinen thut/ welches der heilige Mayländische Lehr-
 Vater Ambrosius mit klaren Worten anzeigen will/ da er sagt:
 Unum nos esse vult Dominus, ut supra mundum simus: Es will
 der Herr/ wir sollen einig seyn/ damit wir über die Welt
 seyen. Freylich ja ist der Fried und die Friedsamkeit weit über
 die Welt erhöhet/ und also etwas Göttliches/ mercket und höret
 nur was der heilige Joannes Damascen. sagt: Deo ac divinis rebus
 propinqui sunt, quicumque pacis bonum amplexari dicuntur:
 Gott / und denen Göttlichen Sachen seynd diejenige
 ganz nahend / welche den Frieden lieben und umfassen:
 Wann dann diejenige nahe bey Gott seynd/ welche den Frieden
 lieben: so mache ich diese Schluß. Rede: Ergo, so muß die Ein-
 gigkeit bey Gott in gröster Gunst und Liebe seyn.
 Es ist ja der wahre Friedens- Fürst kaum in diese Welt ge-
 treten/ hat er so gleich den Frieden ausrufen lassen durch einen En-
 gliichen Curier: In terra pax hominibus bonæ voluntatis: Fried
 den Menschen auf Erden / die eines guten Willens
 seynd. Denen Aposteln hat er anbefohlen den Frieden aller Or-
 ten anzuwünschen: In quacumque domum intraveritis, pri-
 mum dicite: Pax huic domui: Wann ihr in ein Haus wer-
 det hinein gehen/ so sagt am ersten/ der Friede seye diesem
 Hause. Christus will aus dieser Welt scheiden/ hinterläßt uns aber
 zuvor den Frieden/ sagend: Pacem meam do vobis, pacem relinquo
 vobis Meinen Frieden gib ich euch/ meinen Frieden lasse ich
 euch. Und heutigs Tags nach seiner glorreichen Auferstehung/ seinen
 Jüngern erscheinend/ stellte er sich mitten unter sie/ den lieben Frieden
 anwünschend: Pax vobis: Der Friede sey mit euch: Warumben
 aber

S. Chryf. ff.
 apud Men-
 doz, &c.

Ambros.
 lib. 3. de
 Virgin.

S. Damasc.
 l. 1. Paral.
 c. 18.

Num. II.

Luc. 2. 14.

Luc. 10. 5.

Joan. 14
 27.

aber/ daß Christus drey-mahl nacheinander den Frieden anwün-
 schet/ es wäre ja einmahl gnug gewesen? Ja ich frage mit dem
 heiligen Gold, redenden Chryologo: Quid repetitæ pacis largi- **S. Chryso-**
 tas ista manifestat? Was bedeutet die Wiederholung des **Serm. 84.**
 Fried- Wunsches; antwortet selbst: Nisi quia quietem vult **apud Syl-**
 inter eos repetitæ pacis donatione servari: Er schenckt und **veir T. 5.**
 wünscht ihnen drey-mahl nacheinander den Frieden/ ihnen **l. 2. c. 4.**
 dadurch anzeigend/ er wolle/ und verlange nichts an-
 derst/ als daß unter ihnen Ruhe/ Fried und Einigkeit sol-
 le zu finden seyn. Sintemahlen auf Erden nichts trostreichers
 kan gefunden werden/ als der Frieden; Ich will Augustinum reden
 lassen/ O wie trostreich seynd seine Wort: Tale bonum est bonum **S. August.**
 pacis, ut in rebus creatis nil gratiosius soleat audiri, nil delectabi- **de Civit.**
 lius concupisci. & nil utilius possideri: Es ist der Fried ein solches **Dei.**
 Gut/ das unter denen erschaffenen Dingen nichts holds-
 seligers mag gehört/ nichts ergöglicheres begehret/ und
 mehrs nutzlicher kan besessen werden. Weiln dann Chris-
 tus den Frieden von uns verlangt/ so liegt mir ob/ zu erweisen/ wie
 möglich und erspriesslich der Friede seye zc. dahero attendite.

Es braucht weiter nichts/ der grösste Schatz auf dieser Erden **Nu. III.**
 ist der Friede. Der liebwerthiste **JESUS** hat allerhand Tu-
 genden unterschiedlich heraus gestrichen/ und mit schönem Lob er-
 hoben. Ein grosses Wohlgefallen hat er erzeigt an der Einfalt und
 Aufrichtigkeit des Herzens/ des Nathanaels/ sagend: Ecce vere **Joan. 1. 47.**
 Israelita, in quo dolus non est: Siehe! der ist wahrhaftig ein
 Israeliter/ in welchem kein Betrug ist. Grossen Gefallen hat
 Christus gehabt an dem Glaben des Hauptmanns: da er diesen
 mit folgenden Worten gelobt: Amen dico vobis, non inveni **Matth. 8.**
 tantam fidem in Israel: Warlich sage ich euch/ solchen Glau- **10.**
 ben habe ich in Israel nicht gefunden. Hoch hat er gepriesen
 die Erkandtnuß der verborgenen Geheimnissen Petri/ also/ daß
 er ihn auch dessentwegen selig hat gesprochen: Beatus es Simon **Matth. 6.**
 Bariona: Das Chananäische Weib hat er hoch angerühmt/ wegen **10.**
 ihrer Beständigkeit in dem Glauben: O Mulier magna est fides **Et 15. 28.**
 tua: O Weib! groß ist dein Glaub. Die Gedult in denen
 Verfolgungen haltet er auch in grossem Werth: Beati qui perse-
 cutionem patiuntur, &c. und spricht solche selig/ welche Ver-
 folgung leiden. So hat er auch die Anschauung Gottes ver-
 spro-

Matth 5. sprochen denjenigen/ die eines reinen Herzens seyn : Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt:

Num. IV. Allein zu dem Zweck meiner Gedanken zu kommen/ sagt mir/ Ehrenwerthigste Zuhörer/ mit was schönen Lobsprüchen hat dann Christus der Herr den Frieden erhoben? Mit was schönen Ehren Titeln und Preiß/ Namen hat er dann den Frieden gezieret? höret/ wie hoch die Friedsame bey Gott in der Würde steigen: Beati

Eod. c. 9. pacifici, quoniam Filii DEI vocabuntur: Seelig seynd die Friedsamten/ dann sie werden Sohn oder Kinder Gottes genennet werden: Kan dann dem Menschen eine größere Gnad von Gott vergönnet werden/ als wann er ein Sohn/ oder ein

S. Gregor. Nyss. Orat. 7. de Beat. Glückseligkeit dieser Welt? Filium Dei fieri omnem planè superat felicitatem: Ein Sohn Gottes werden/ ist ja über alle dancken der heilige Gregor. Nyssenus. Ach/ wer wolte dann den Frieden nicht lieben/ weilen wir durch den Frieden also erhöht werden?

Num. V. Damit der gütigste Gott die Schlafsucht/ oder die Faulheit von uns vertreibet/ schickt er uns zu die arbeitame Amais: Vade ad formicam ò piger: Gehe hin du fauler und träger

Prov. 6. 6. Mensch/ zu der Amais/ lerne von dieser/ dich um die nothwendige Lebens/ Mittel zu bewerben. Damit er uns die Christliche Klugheit lehrete/ weist er uns zu der Schlange: Eltoze prudentes, sicut serpentes: Seyd klug wie die Schlangen: Die

Matth. 10. 16. wahre Einfalt aber sollen wir erlernen von den Tauben: Et simplices sicut columbae: Damit wir uns aber in der Sanftmuth und Frieden möchten üben/ schieket er uns zu seinem himmlischen Vater/ mit dieser kräftigen Parola/ daß wir/ durch die Sanftmuth und Frieden/ Kinder seines himmlischen Vatters genennet werden:

Match. 5. 45. Ego autem vobis dico, dilige inimicos vestros, ut sitis filii Patris vestri, qui in caelis est: Ich aber sage euch/ liebet eure Feind/ damit ihr Kinder möget seyn eures Vatters/ der in dem Himmel ist: Das ist so viel gesagt: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur: Seelig seynd die Friedsamten/ dann sie werden Kinder Gottes genennet werden: Subli-

S. Anton. P. 4 Tit. 7. c. 6. §. 7. mitas pacis ostenditur ex fructu ejus, seu premio, quod repromittitur: also redet der heilige Florentinische Erzbischoff Antonianus; Die Hochheit und Würdigkeit des Friedens/ wird aus der Frucht/ aus dem Nutzen/ oder aus der Beloh-

nung

nung / welche von dem Göttlichen Mund verſprochen wird / erkennet. Ey wer wollte dann nicht gern ei- i) und friedſam ſeyn! damit er in die Zahl der Kinder Gottes möge geſezet werden.

In der Wahrheit eine groſſe Verheißung / ein Kind Gottes Num. VI.
 ſeyn / oder benambſet zu werden! allwo billig der gottſeelige
 Corbeyſche Abbt außſchreyet: Vere magnum hæreditatis commere Paſ has.
 cium, quo filii Patris efficiuntur, & regnum ſortimur æternum! O l. 3 in
 groſſe und reichliche Erbschafft / Krafft dero wir Kinder Matth.
 des himmlischen Vatters erkieſen werden / und das ewige
 Reich erwerben. Allein wollen dieſe Verheißung noch auf das
 Zukünfftige gerichtet iſt / und die Friedſame dormalen noch nicht dor-
 ten ſeyn können / wo Gott uns zu ſich in die ewige Gory aufnim-
 met: Damit dann die Fried-Liebende auch in dieſer Welt möchten
 glücklich ſeyn / ſo haben ſie dormalen die Gegenwart Gottes zu
 genießen: Ubi enim ſunt duo vel tres congregati in nomine meo, Matth 18
 ibi ſum in medio eorum: Dann wo zwey oder drey verſamm- 20.
 let ſeynd in meinem Namen / das iſt / in guter Verſtändnuß/
 Fried und Einigkeit / da bin ich mitten unter ihnen / da werde
 ich mich auch einfinden.

Dieſes haben erfahren / die drey in dem Babylonischen Feu-
 er-Ofen ſitzende Knaben: Sidrach / Miſach / und Abdenago / dieſe
 ſie Gottliebende Jünglinge waren alſo einhellig miteinander / daß /
 wo a le Bölcker die guldene Säulen Nabuchodonofors angebetet /
 und dem Sprichwort nachgeartet:

Ulula cum lupis, cum quibus eſſe cupis.

Wiſt du nicht haben Beulen /

So muſt mit den Wölffen heiden.

Dieſe drey Jüngling aber wolten GOTT eine gefällige Muſic an-
 ſtellen / da ſie einhellig und ganz eintächtig dieſe Abgötterey zu
 verüben ſich waigerten. Der König ergrimmete / wirfft dieſe in ei- Dan. 3. 50.
 nen feurigen Ofen: Und ſehet Wunder! Quali ex uno ore lau-
 dabant, & glorificabant, & benedicebant Deum in fornace:
 Da haben ſie gleichſam mit einem Mund Gott gelobt/
 gepreiset und gebenedeyet in dem Ofen / welche Muſic und
 Einigkeit GOTT dergestalten gefallen / daß er ſich ihnen gleich
 zugetellet / welches der gottloſe König ſelbſten wahrgenommen und
 geſehen / daß vier in dem feurigen Ofen waren: Et ſpecies quaru Jud c. v. 92
 ſimi-

similis Filio DEI: Und die Gestalt des viertden war ähnlich dem Sohn GOTTES: Das heist ja: Ibi sum in medio eorum: Ben denenjenigen/ welche einig seynd/ und friedsam miteinander leben/ da bin ich auch mitten unter ihnen.

Nu. VII.

Ja/ ich sage noch mehr/ wo Fried und Einigkeit ist/ da ist auch der Himmel/ daher ist der heilige Ildorus Pelusiora der Meynung/ daß GOTT die erste Kirch/ oder die erste Christliche Gemein habe in einen Himmel verkehret/ wann aber/ und zu welcher Zeit? Quando multitudo credentium erat cor unum & anima una: Damahlens ware die Christliche Gemein ein Himmel/ da die Menge der Glaubigen ein Hertz und ein Seel waren. So höre ich wohl/ wo Fried und Einigkeit ist/ da ist auch der Himmel? ja/ nicht anders. Eine Stadt/ in welcher Fried und Einigkeit gehäget wird/ ist ein Himmel. Ein Haus und Wirthschafft/ in welcher Fried und Einigkeit geübet wird/ ist ein Himmel. Ein Kloster und geistliche Wohnung/ in welchem Fried und Einigkeit im Schwung gehet/ ist ein Himmel. Der Ehestand/ in welchem fester Fried/ Lieb und Einigkeit/ ist ein Himmel. Mit einem Wort/ ein jeder Stand/ in welchem man dem Frieden und der Einigkeit ergeben/ ist ein Himmel/ also/ wo die Einigkeit ist/ da ist auch ein Himmel/ und in solchem sittlichen Himmel ist GOTT nicht abwesend/ ich lasse dermahlen/ zu mehrerer Bekräftigung meiner Wort/ den hochgelehrten Didacum Castillo reden: höret seine Wort/ wie kräftig diese seynd: Tanti DEUS facit animorum concordiam, ut cum primum illam viderit, ibi elacriter constituat sedem suam; GOTT schüzet die Einigkeit der Gemüther so hoch/ daß/ wo er sie nur siehet/ mit lauter Lust seinen Sitz allda nehmen thut.

Nu. VIII.

Nicht allein werden die Friedsame/ Kinder GOTTES genennet/ und nicht allein ist allda der Himmel/ wo Fried und Einigkeit ist/ sondern es können die Friedsame auch so gar der Allerheiligsten/ unzertheilbaren Dreyfaltigkeit gar schön und wohl verglichen werden. Der heilige Antoninus leget dieses Wort Pax, sagt er/ habet tres litteras, per P. representatur Pater, per A. Amor Spiritus sancti, per X. Christus DEI Filius; Ipse enim est pax nostra: Das Wort Pax hat drey Buchstaben / durch P. wird vorgestellt GOTT der Vatter. Durch das A. wird bedeutet die Lieb

3 Antonin.
P. 4. Tit.
6. c. 2. §.
3.

des

des Heiligen Geiſtes. Durch das X. wird verſtanden Chriſtus der Sohn GOTTES/dann dieſer iſt unſer Fried. Seynd alſo in dieſem Wort Pax, alle drey Perſonen der allerheiligſten Drey-Einigkeit/ und einigen Dreyfaltigkeit eingeschloſſen.

Jeſuand frage ich/wem iſt ein friedſamer Menſch/ der allzeit einig lebt/ zu vergleichen? Ein geiſtreicher Lehrer antwortet ſehr ſchön: Homo pacificus eſt quidam Typus ſanctiſſimæ Trinitatis, in qua ſunt tres perſonæ, una tantum Deitas, una voluntas, unus amor, unus omnium conſenſus: Ein friedſamer Menſch/ iſt eine Vorbildung der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ in welcher drey Perſonen ſeynd/ aber nur eine Gottheit/ bey dieſen allerheiligſten Göttlichen Perſonen iſt ein Will/ ein Lieb/ und eine Meynung.

Weilen dann die Friedſame eine Vorbildung ſeynd der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ und die Einigkeit ein Himmel iſt/ ſo wundert mich gar nicht/ daß die Friedſame in jener Welt alſo belohnet werden. Von welcher Belohnung der geerdnte David ſehr troſtreich redet: Ecce quàm bonum & quàm jucundum, habitare fratres in unum: Siehe/ wie gut und lieblich iſt es/ wann die Brüder einig beyeinander wohnen: Und ſetzt bald hinzu: Quoniam illic manavit Dominus benedictionem, & vitam uſque in ſæculum: Dann daſelbſt hat der HERR den Seegen beſohlen/ und das Leben biß in Ewigkeit. Über welche Wortlein nunmehr wolbekandter Incognitus, Michael Ayguamus alſo glosſiret: Sicuti enim Deus mandat bonis, ut ipſi Deum benedicant, ita pro præmio ipſis vitam tribuit in æternum: Dann gleichwie der HERR von den Frommen verlangt/ daß ſie ihn loben ſollen/ aber zur Belohnung gibt er ihnen das ewige Leben. Durch die Fromme will dieſer berühmte Commentator die Friedſame / oder Fried- Liebende verſtanden haben.

Zu deſſen Bekräftigung erzehlet Palladius, daß Paphnautius, ein Mann von ſehr großer Heiligkeit/ als welcher viel Jahr in der Wüſten oder Einöde in größter Strengigkeit gelebt/ von GOTTE eine wunderbarliche Offenbarung habe gehabt/ daß nemlichen ein Mann/ welcher in der Stadt Heraclea ſich aufgehalten/ eben dieſe Belohnung nach ſeinem Tod/ in dem Himmel zu gewarten habe/ als

Manſi Bi-
bliot. T. 6.
4. Tract.
70. Diſc.
7. n. 2.

Pl. 132. E.

In cog.
Comm. in
Pſal.

Nom. XI
Pallad. c.

er/ der Paphnutius. Paphnutius diesen Mann zu sehen/ begierdet/ begibt sich in gedachte Stadt. Heraclea/ findet allda diesen Mann samt seiner Hausfrauen/ welche zwar in einem Hause beieinander wohneten/ allein nachdeme sie zwey Kinder in ihrem Ehestand von Gott erhalten/ alsdann eines das andere nicht mehr fleischlich erkennen/ sondern aus beiderseits Einwilligung/ in beständiger Keuschheit lebten/ allein/ daß ihme eine solche grosse Belohnung in jener Welt von Gott vorbehalten worden/ ware dieses die Ursache/ daß nemlich dieser Mann sich bemühet und dahin beflissen ware/ die verbitterte Gemüther zu vereinigen/ und zwischen ihnen Fried und Einigkeit zu stiften.

Bolland.
13. Jan.
fol. 92r.

Also hat auch Christus der Herr der seligen Veronica de Binalco geoffenbaret: Es seye unmöglich/ daß ein menschlicher Verstand könne fassen oder begreifen/ wie angenehm ihme seye der Friede und die Einigkeit/ und was für eine grosse Belohnung die Friedsame in dem oberen Jerusalem zu gewarten haben.

Num. X.

Hingegen/ O wie unglückselig die Unfriedsame/ die Uneinige. Von dieser Unglückseligkeit redet der heilige Apostel Paulus zu seinen Hebräern. also: *Pacem sequimini cum omnibus. & san-* Alimoniam sine qua nemo videbit Deum: *Besseisset euch* des Friedens gegen jedermann/ wie auch der Heiligung/ ohne welche niemand Gott sehen wird: In der Wahrheit wann die Zancker/ die Unfriedsame/ oder Feinde des Friedens keine andere Straffe von Gott zu gewarten hätten/ als diese/ daß sie Gott nimmermehr sollen ansichtig werden/ so wäre ja diese schon genug/ und ehe einer in solche Straffe möchte fallen/ so sollte er auf alle Weise sich bemühen/ mit seinem Nächsten friedsam zu leben.

Num. XI.

O was für ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit! O was für Abscheuligkeit brütet dieses Laster aus! Der heilige Laurentius Justinianus, nachdeme er die Uneinigkeit einen feurigen Teuffels- Pfeil nennete/ sehet er gleich hinzu: *Dirumpit pacem, rixas concitat, parit odium, furorem nutrit, denigrat honestatem, sapientiam perdit, rationem confundit, oculum mentis obnubilat, gratiae lumen repellit, fraternam dilectionem frangit, & ipsam caelestem in se occidit charitatem: Das ist: Die Uneinigkeit bricht den Frieden/ erweckt Zank und Hader/ gebähret den Haß/ ernähret den Grimm/ beschwärtet die Ehrbarkeit/ verliert die Weisheit/ verwirrt die Vernunft/ verdunckelt das Auge des Gemüths/ vertreibt von sich das Licht des göttlichen*

S. Laur. Justin. de Dicip. Mon. c. 13.

lichen Gnade zerbricht das Band der brüderlichen Liebe /
und erwürgt in ſich die himmliſche Liebe.

Was für ein großes Ubel iſt die Uneinigkei! Von welcher
M. Marul. gang ernſthaft alſo redet: Qui pungentes altercatio- M. Marul.
num aculeos non caverit, præceptis agatur necesse est, in perpe- lib. 3. c. 6.
tuam inquietudinem mentis pariter & corporis. Mala quidem de Pace,
eſt luxuria, mala avaritia, mala ventris ingluvies, malum otium,
ſed tamen unumquodque vitium ſua blanditur voluptate, ſo-
la discordia nihil in ſe habet, quod delectet. Gignit invi-
diam, concitat iram &c. Welcher die ſtechende Stachel
des Zankens nicht meidet / ein ſolcher muß nothwendig in
die ewige Leibs- und Seelen Unruhe geſtürket werden. Ein
böſes Laſter iſt die Unzucht / böß iſt der Geiz / böß Fraß und Trül-
rey / böß iſt auch der Müſſiggang / und gleichwol hat ein jedes aus
dieſen erzielten Laſtern einen kleinen Wolluſt in ſich. Die Unei-
nigkeit allein empfindet keine Freude / dieſe gebähret den Neid //
und erwecket den Zorn.

Was für ein großes Ubel iſt die Uneinigkei! Ich verlange
die Urfach zu wiſſen / warum der ſonſt ſanftmüthigſte Heyland mit
ſo harten Worten die Juden angefahren / da er ſie genennet hat: Ge- Matth. 17.
nerationem incredulam & perverſam: Ein ungläubig und ver- 16.
kehrtes Volck. Von dem heiligen Johannes dem Tauffer wur-
de dieſes Volck genennet: Progenies viperarum: Ein Lutzer- Matth. 12.
Gezichte. Warum dieſes? Wegen ihrer Uneinigkei: Litiga- 34.
bant ergo Judæi ad invicem: Die Juden zankenden mit ein-
ander. Und wiederum: Quidam dicebant: Quia bonus eſt, Joan. 6. 53.
alii autem dicebant, non, ſed ſeducit turbas, factaque eſt diſſen- Et 7. 12.
ſio: Etliche ſprachen / er iſt fromm / die andere aber
ſprachen / nein / dann er verführet das Volck. Weil ſie
dann untereinander uneinig waren / ſeynd ſie von Chriſto alſo
beſchimpffet worden.

Was für ein großes Ubel iſt die Uneinigkei / der Unfriede /
der Neid &c. Ich will dermahlen von der Uneinigkei der Eheleuten:
keine Meldung thun / von welcher der heilige Thomas de Villa S. Thom.
nova alſo redet: Si Uxor, Maritus & filii, atque domestici in de Vil.
concordia ſunt, quid eſt domus illa, niſi coelum: Si autem Nov. in
discordia eſt inter illos, quid eſt, niſi infernus? Wann das Concion.
Weib / der Mann / die Kinder / und Hausgenoſſene / in be- ad Relig.
ſtändiger Einigkei leben / was iſt ein ſolches Haus / als ein

Zimmel: wann aber die Uneinigkeith unter ihnen eingeschlichen/ was ist alsdann ein solches Haus: Eine Höll. Ich aber komme/ also zu sagen/ noch weiter/ und sage/ daß die Uneinigkeith in die Höll stürket. Verlangt ihr die Prob? gleich.

Nu. XII.

Wann ich an den Kuss Judä gedencke / so kan ich mich nicht gnugsam darob verwundern / daß er sich dessen zu seiner verfluchte / und treu / losen Verrätherey bebienet / dann wie der gelehrte

Durand.
de divin.
Offic. l. 4.
c. 83.

Durandus lehret: Dant homines sibi ivicem osculum, in signum pacis: Die Menschen geben einander den Kuss zum Zeichen des Friedens. Wie hat dann Judas seinen angewendet?

Zum Werkzeug des Unfriedens; Wie so? Es sernd etwelche heilige Lehr: Väter der Meynung/ daß Christus der Herr/ in dem letzten H. Abendmal/ da er seinen Jüngern/ und unter diesen auch dem Judas/ die Füß gewaschen/ dieselbe auch noch mit einem Kuss seines göttlichen Mundes gewürdiget habe/ weil er dann dazumahl dem Judas den Kuss des Friedens gegeben/ hat er denselben Kuss in dem

S. Paulin.
in Biblioth.
St. Pat.

Garten Gethsemani wiederum zuruck genömen/ wie der H. Paulinus, Bischoff zu Nola/ gar wohl vermercket: Osculum non ideo accepit, ut pacem proditoris acciperet, sed ut suam à Juda reciperet.

Christus hat von dem verrätherischen Judas den Kuss empfangen/ nicht zum Zeichen des Friedens/ sondern das mit er seinen Kuss/ welchen er ihme in der Fußwaschung gegeben / wiederum möchte zuruck nehmen. Warum aber/ oder aus was Ursach / hat Christus den Kuss wiederum von dem Judas verlangt? Der hochgelehrte Raphael Bonherba beant-

R. P. Bon-
herb serm.
3. Refur.
8. 11.

wortet diese Frag gar schön / da er sagt: Prævidens Christus impium istum moriturum esse impœnitentem acque damnandum, taliter secum discurret: Pax in se continet omnia bona cœli, estque eadem cum gloria Paradisi: Si Judas osculum istud, quod ego ei dedi in signum pacis, secum tulerit ad infernum, ipse infernus in Paradisum transmabitur: Das ist: Christus hat vorgesehen/ daß Judas der Gottlose unbußfertig werde sterben/ und wegen seines Neids verdammt werden/ daher so discurrete er mit sich also: Der Fried begreiffet in sich alle Güter des Himmels / und ist eines mit der ewigen Glori; wann Judas diesen Kuss/ so ich ihme geben zum Zeichen des Friedens / sollte mit sich in die Höll bringen/ so würde die Höll in ein himmlisches Paradies verwandelt werden/ damit aber solches nicht geschehe/ so gebe mir

Judas

Judas meinen ihm ertheilten Ruß wiederum zuruck. Dann wo der Fried ist/da ist auch der Hölle/und wo der Unfried und der Neid ist/da ist die Höll/ sintemahlen die Höll die Wohnung der Neidigen und Unfriedsamem ist. Ich komme mit einer frischeren Prob aufgezogen.

In dem Jahr nach der gnadenreichen Christi Geburt 1570. N. XIII. befanden sich in Spannten zwey Herren/ welche schwehre Feindschaft gegeneinander getragen/ und zwar so lang/ bis einer unter diesen beyden tödtlich erkranket/ welcher dann/ ehe und bevor es aus dieser Welt wolte abreisen/ und ehe es die/ zu dieser gefährlichen Reise/ nothwendige heilige Sacramenten empfieng/ sich zuvor mit seinem Feinde zu versöhnen/ entschlossen/ zu diesem Ziel und Ende er gedachten seinen Feind zu sich hat ruffen lassen/ denselben um Verzeihung zu bitten / damit er also würdig die heilige Sacramenten empfangen / und desto glückseliger aus dieser Welt fahren möchte. Da nun der andere erschienen/ und solche aufrichtige Abbitung des dahin Sterbenden angehört/sprache er mit versuchten Worten zu einem aus denen Herunstehenden: Der gute Mann fürchtet sich des Todes/ darum bittet er um Verzeihung etc. Diese und dergleichen Spott- Reden mehr hat der Sterbende kaum angehört/ hat es ihm dermassen sein Herz mit Zorn erhitzet/ daß er alsobald seine Wort widerrufen / und diese Zweiffels-ohne von dem Teuffel eingeblasene verdammte Wort ausgesprochen: Ich verzeihe dir nicht/ und will auch nicht/ daß du mir verzeihen sollest. Die Umstehende gedachten nicht/ daß solche Wort von einem vernünftigen/ sondern vielmehr von einem verrucktem Verstand und Herzen herkommen/ weil er gleich darauf in die letzte Züge gegriffen und gestorben ist. Dahero das gewöhnliche Gebett und Begräbnis- Ceremonien vor ihm seynd verichtet worden. Was geschieht? Bald hernach/ als dieser noch lebendige Feind bey einer vornehmen Tafel / in Gegenwart vieler anderer Gäste sich eingefunden/ und mit anderen in lustigem Ruth sich ergötete/wider alles Verhoffen eröffnete eine erschröckliche Todten-Larve die Thür/ tritt mit entsetzlichen Gebärden/ und truzigem Angesicht/ mit feurigen Augen hinein zu dem Tisch/ und redet mit noch erschröcklicherer Stimme folgende Wort heraus: Wegen des feuriger Zorn/ und unauslöschlichen Neids / der mich bey Lebs- Zeiten hart gebrannt/ brenne ich auch Verstorbener in der

der Höllen/ bald aber darauf wendete er sich zu dem jenigen/ welcher ihm in seinem Tod Zeit nicht verzeihen wollte / und sprach : Stehe auf du unglückseliger Feind / gnug hast du nunmehr in dieser Welt gegessen und getruncken / auf uns beide ist von dem göttlichen Richter der gerechte Sentsch gefallen / daß / gleich wie wir beide in dieser / also auch in jener Welt in der brenn-heissen Höllen-Gruben eine immerwährende Feindschafft gegen einander sollen heegen. Dieses hat er kaum ausgesagt / da fallet er seinen Feind an / weil sich aber der andere äusserst suchte zu wehren / da hat sich unter ihnen streitenden der Boden / und die Erde aufgethan / hat beyde in Anwesenheit aller gegenwärtigen Gäste / welche mit höchster Erstaunung dieser traurigen Tragödi zugesehen / verschlucket. Da man aber das Grab des Verstorbenen eröffnete / hat man keinen Leib gefunden / woraus leicht zu schliessen / daß beyde mit Leib und Seel in die Hölle gefahren / aus welcher sie mit dem Gebett auch der ganzen Welt / nimmermehr können erlöset werden / o unglückseliger Tod ! O wie ein grosses Ubel ist die Uneinigkeith ! Absonderlich weil der heilige Bonaventura sagt : Hanc

S Bona-
vent citan
Authorit
S. August.

qui accipit , teneat , qui perdidit , repetat - - - quoniam qui in ea non fuerit inventus , abdicatur à Patre , exhereditatur à Filio , à Spiritu Sancto efficitur alienus : Wer den Frieden hat / der behalte diesen / wer den Frieden verlohren hat / der suche diesen ; Dann der da nicht friedsam und einig gewest zu seyn sollte gefunden werden / der wird von Gott dem Vatter abandunret / von Gott dem Sohn enterbet / und von dem heiligen Geist nicht mehr erkennen werden.

Wann dann die Uneinigkeith ein solches Ubel / also daß dieses allerhand Sünd und Last r ausbrüret ; Ein solches Ubel / also daß die Uneinige und Zankerische von Christo und Johanne mit Schimpff Worten beschimpffet werden ; Ein solches Ubel / welches in die Hölle gestürket ; Ein solches Ubel / welches verursacht / daß die Unfriedsame von Gott dem Vatter verstoffen / von dem göttlichen Sohn enterbt / und von dem heiligen Geist gar nicht erkennen worden / der Friede hingegen der größte Schatz auf dieser Erden ist ; Der Friede hingegen uns zu Kindern Gottes macht ; Die Friedsame hingegen eine Vorbildung seynd der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ; und der Friede den Himmel zu seiner Belohnung hat.

So kan ich ja euch / Ehrenwehrteste Zuhörer / nichts bessers und
 möglichers einrathen / als daß ich zu einem mit dem gecrönten Harpfe
 nisten sage : *Inquire pacem & persequere eam* : Suche den Frieden / Ps. 33. 15
 den / und jage ihm nach. Mein David / du verlangst / ein jeder
 solle den Frieden suchen / aber wo ? An welchem Ort ? in welchem
 Land ? Bey welchem Stand ist dieser zu finden ? Da Christus der
 Herr mit seiner Gnaden / reichen Geburt die Welt wolte erfreuen /
 ist dieses geschehen / da die ganze Welt ruhig / und im Frieden lebte.
Pacatissimo tempore sæculi procreatur, qui pacem quærere docuit,
 & *pacis sectatores invisere dignatur* : Derjenige wird zur fried- Beda sup. Luc.
 lichsten Zeit geböhren / welcher gelehrt hat den Frieden
 zu suchen / und sich würdiget / die Fried / Liebende heim-
 zusuchen. Bey diesen verkehrten Zeiten aber / wo solle ich den
 lieben Frieden suchen ? sintemahlen durch die ganze Welt die Un-
 einigkeit und der Neid eingeschlichen : Welches schon zu seiner
 Zeit der wehe / klagende Prophet beweheimüthiget hat / da er treu-
 herzig eingerathen : *Unusquisque se à proximo suo custodiat, &*
in omni fratre suo non habeat fiduciam : Quia omnis frater supplan- Jerem 9. 4.
 tans supplantabit, & omnis amicus fraudulentè incedet : Das ist :
 Ein jeder hüte sich vor seinem Nächsten / und vertraue
 einem jeglichen Bruder nicht / dann ein Bruder wird den
 anderen betrügen / und ein Freund wird den anderen
 mit List hintergehen : Über welche Wort der hochgelehrte
 Cornelius also glosiret : *Quisque alium deprimere, calumniari,*
decipere & evertere nititur : Ein jeder sucht nichts anders / als Cornel. Comm. in Proph Maj. 1. cit.
 den andern zu unterdrucken / zu schmähen / zu betriegen / und in
 das höchste Verderben zu stürzen. Ey wo werde ich dann den
 Frieden finden ? Absonderlich weilen der hochwürdigste Majolus
 auch schreibt : *Belligeramus assiduè, gens cum gente colliditur,*
Regnum cum Regno, civitas cum civitate, Princeps cum
Principe, populus cum populo, & quod Ethnici quoque faten-
tur impium, Affinis cum Affine, cognatus cum cognato, frater
cum fratre, filius cum patre, denique quod ego sane puto ab his
omnibus atrocius, Christianus cum Christiano : Das ist : Auf Majol. Dier Canicul To. 3. Col. 09. 2. fol. mihi 612.
 der Welt gibt es immerdar Krieg / es streitet ja ein Volck
 wider das andere / ein Reich wider das andere ; Ein
 Stadt wider die andere ; Ein Fürst wider den andern ;
 Und was so gar bey denen Heyden ein Greul ist ; Ein
 Schwager wider den andern ; Ein Vetter wider den an-
 dern ;

dern; Ein Bruder wider den andern; der Sohn wider den Vatter/ und endlichen/ was mir zum abscheulichsten vorkommt; Ein Christ wider den andern. Indeme doch das göttliche Versprechen so glatt und klar da liegt: *Beati pacifici*; Seelig seynd die Friedsamnen/ dann sie werden Kinder Gottes genennet werden:

Incog in
Pfal. 33.
To 1.
Ephes 2.
14.

Joan. 8. 12.

Dahero mein liebster David/ so sage mir/ wo solle ich dann den Frieden suchen/ weil die ganze Welt in höchster Uneinigkeit lebt? Mein wolbekandter Incognitus, über ob: vorgedachte Wort: *Inquire pacem, & persequere eam*: Suche den Frieden/ und jage ihme nach/ zeigt uns/ wo der rechte Hergens: Friede zu suchen/ da er also glosiret: *Hic pacem accipe Christum, de quo dicit Apostolus: Ipse est pax nostra: Inquire ergo pacem, quare Christum amore & desiderio: Et istum valde sequere, ut ad ipsum pervenias, ad hoc enim ipse nos provocat, dicens: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitae &c.* Durch den Frieden/ verstehe Christum/ von welchem der heilige Apostel redet: *Er ist unser Frieden*: So suche den Frieden/ suche Christum mit innbrünstiger Liebe/ und hefftiger Begierde: Und diesem folge beständig nach/ bis du ihn erlangest/ zu diesem Ziel und End rufft er uns ja selbst ja: *Wer mir nachfolget/ der wandelt nicht in der Finsternuß/ sondern er wird haben das Licht des Lebens.*

So ist dann Christus der wahre Friede/ welchen wir suchen sollen? Dahero dann/ welcher/ wegen der Uneinigkeit/ die da alles Ubel/ ich will sagen/ alle grobe und grosse Sünden au: brütet/ sich selbst in die brenn: heisse höll. sehe Feuer: Gruben mit: stü: gen will/ der suche den Frieden/ Christum/ so hat er alle Schätze der Welt/ so ist er eine wahre Abbildung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ so trägt er gleichsam den Himmel in seinem Herzen/ so ist er ver: grüß/ daß er ein Kind Gottes wird genennet werden/ Amen.

OR (?) RE
OR



An dem

**Fest des Heiligen Martyrers
Georgii.**

Die zwölffte Predig.

Inhalt:

Redlicher Soldat.

Soldaten was sie seynd: Soldat woher dieser Namen:
Soldaten sollen ihr Leben wegen des Himmels auf-
setzen. An einem redlichen Soldaten wird die Forcht
Gottes erfordert. Georgius ein redlicher Soldat/
unterschiedlich erwiesen. Georgii Herzhaftigkeit
im Leyden/ und verschiedener Marter: Pein/ ware
ein unbeweglicher Felsen/ als wie ein Eis: Vogel/
als wie ein Schwahn/ als wie ein unerschrockener
Löw. Georgius als ein redlicher Soldat/ ist billich
zu zehlen unter die Zahl der 3. Martyrer. Georgius
ein grosser Nothhelfer bey Gott.

THEMA.

Vocavit & militem metuentem Domi-
num. Act. 10. 7.

Und er rieß einen Kriegs: Knecht/ der den Her-
ren fürchtet.



Er lebendige Baum/ welchen wir sehen / daß er bey Num. 1.
schöner/ lustiger/ und fröhlicher Frühlings: Zeit mit den
grünen Blättern sich annehmlich bekleide/ daß er mit
wohlriechender und schöner Blüthe hervor prange/ daß
er der reichlichen Früchten gute Hoffnung mache/ wird
von dem Saft seiner unter der Erden: liegenden Wurzel ernäh-
ret/ und alles/ was an denen Aesten und Zweigen herrlich erschei-
net/

net / ist er der Wurzel schuldig. Die wohl - proportionirte Schönheit eines Angesichts des Menschens rühret her von der innerlichen Gesundheit ; und alle Rosen der Wangen / Corallen der Leffzen / Perlen der Stirn / Crystallen der Augen / Hönig des Munds / ist er schuldig der innerlichen frischen Leibs - Beschaffenheit. Der friedsame Wohlstand eines Lands / einer Stadt / einer Gemein bestehet im Rath gelehrter Männer / und all seine Ruhe / all seine Reichthum / all seine Vergnügung / ist er schuldig der Raths - Versammlung verständiger und weiser Leuth / welche Cassiodorus nennet : Nervos & viscera civitatum : Innerliche Nerven und starke Zusammenhaltung der Städte. Was nun Cassiodor. von dergleichen Raths - verständigen Männern meldet / kan auch zugeeignet werden tapfferen Soldaten und Kriegs - Leuten. Dann was seynd die redliche Soldaten ? sie seynd starke Nerven eines Lands ; sie seynd ein innerliches frisches Ingewend / eines politischen Leibs ; sie seynd ein Safft - Wurzel eines Frucht - bringenden Garten - Baums ; streitet und fechtet der Soldat ritterlich und redlich wider den Feind / so genießet den Frieden die Stadt ; kesshet der Soldat sorgfältig auf seiner Wacht / so schlaffet der Bürger mit Ruhe ; derentwegen gebühret und ist man schuldig einem redlichen Soldaten / die Ehr / den Danck / und den Sold. Wann dem redlichen Soldaten / der da streitet / fechtet und wachtsam ist / der Sold / die Ehr / und der Danck gebühret / was ist man dann nicht schuldig einem redlichen Soldaten / der auch mit verwundtem Leib / mit Vergießung seines Bluts um Land und Leut / auf dem Feld liegen bleibt / und Todes verbleichet ? Damit der gemeine Nutzen / und das gesammte Vatterland möchte erhalten werden / ist Saul / Jonathas und noch mehrere andere redliche Soldaten auf dem Platz geblieben / und durchs Schwerdt gefallen / denen dann zur schuldigen Todes - Betauerniß David gerömet und ausgeruffen hat : Considera Israël , pro his , qui mortui sunt , super excelsa tua vulnerati ; Betrachte es / O Israel / für diejenige / welche todt geblieben seynd / und verwundet auf deinen Höhen. Welche Wort der hocherleuchte Abulensis also ausleget : Considera , quam gloriosi fuerunt , qui pro tua libertate interfecti sunt ; Was kan glorwürdiger seyn / will gedachter Lehrer sagen / als das eigne Blut für das Vatterland vergießen ? Mit welchen Lobsprüchen seynd herfür zu streichen diejenige / welche ihr Leben für den gemeinen Nutzen haben

Cassiod. l.
9 v. 2.

1. Reg. 1.
18.

Abul. 9 13.

ben in die Schanz geschlagen? Wann der Saul / wann Jonathan / wann andere redliche Soldaten mit Wehe, Klagen zu ver-
ehren seynd / was für Ehr und Reberenz seynd wir nicht schuldig
unserem allgemeinen Welt: Heyland Christo Jesu / der an dem
Stammen des heiligen Creuzes für uns so redlich gestritten / und
mit seinem bittersten Tod / uns das wahre Leben hat erkauft?
So seynd ja auch Ehren: wehrt die heilige Martyrer / welche / als
streitbare Helden / als redliche Soldaten / um Christi JESU
willen / für die ganze Christ: Catholische Kirchen ihr Blut haben
vergossen? Unter denen erscheinet auch heutiges Tages der heilige
Ritter / der unüberwindliche Kriegs: Held / der beherrzte Blutzeug
Christi / der redliche Soldat Georgius / der auch gewesen ist eine
Safft: Wurzel der Kirchen / ein frisch: gesunder Nerven oder
Jugewegs: Glied des glaubigen Leibs / ein Raths: verständiger
Mann der Stadt Jerusalem / von dem ich sagen kan: Vocavit &
militem metuentem Dominum: GOTT hat in seine Kirchen
beruffen einen Soldaten / der den HERRN fürchtet.
Dieser großmüthige Martyrer gibt mir heutiges Tags Anleitung
von einem redlichen Soldaten zu reden / und zu erweisen / daß
der heilige Georgius ein solcher seye gewesen / dahero atten-
dite.

Was das Lateinische Wort Miles, ein Soldat / in sich be-
greiffe / und den Namen hergenommen habe / seynd unterschiedli-
che Meinungen. Isidorus und Marcus Varro melden / es ent-
springe von dem Wort mille, das ist: Tausend. Dieweilen
vor Zeiten die alte Römische Militia, oder Kriegs: Macht / allein
auf tausend Soldaten bestunde / welche aus dreyen Zünfften er-
wählet waren. Festus Pompejus urtheilet / Miles ein Soldat /
seye so viel als Mollis: Weich / oder weiblich / durch die Figur
anaphraia, da man das Widerspiel meinet dessen / so man nen-
net / und soll heißen Mollis, quasi minimè mollis, das ist / gar
nicht weich / massen ein Soldat mit nichten ein weicher / oder wei-
berlicher Mann / sondern ein tapferer / harter / tauerhafter / und
gleichsam unüberwindlicher Mann seyn solle. Der berühmte Ju-
lius Ulpianus glossiret: Miles, ein Soldat / habe den Nahmen
von dem Wort Mulus, Viel / dieweilen man im Krieg viel Sol-
daten haben muß / oder aber von dem Wort Malus, Böß / nicht /
als wären die Soldaten lauter böße Buben / sondern dieweilen sie
redlich streiten und sechten müssen / und zwar zu dem Ende / auf daß
alles /

Num. II.

Isid. &
Marc. Var.Fest.
Pomp.

Ulpianus.

alles/ was böß ist/ alles/ was widerwärtig ist/ alles/ was beschwehrt
lich und unruhig ist/ erwehret/ verhindert/ und abgerieben werden
möge.

Aristot. l.
4. Politi-
corum.

Xenophon
in Lib
Oeconom.

Dannhero der allerweiseste Aristot. das Kriegswesen für
ein solches Ding achtet/ dessen man in der Welt nicht wohl könne
entbehren/ nicht zwar zur Vertheidigung/ sondern zum Schutz und
Vertheidigung; statemalen auch Xenophon saget: Vergeblich
würde es seyn/ das Feld zu bauen/ und allerhand Arbeit zu thun
men/ sich zu ernähren/ und auszubringen/ wann man nicht auch be-
sondere Leut hätte/ welche einen jeden bey dem Seinigen/ wider al-
len Gewalt und Unrecht beschützen/ so ohne die Soldaten und
Kriegs-Macht nicht könne zuwegen gebracht werden.

Aus dieser Ursach halber/ spricht Valerius Maximus, die Mili-
tia und Kriegs-Kunst habe ganz Italien dem Römischen Gebiet
unterworfen/ demselbigen viel Königreich/ mächtige König und
Vöcker unterthänig gemacht/ ihm alle Enge und Weite des Meers
eröffnet/ und seine Grängen von der Eiber bis an die Säulen Her-
culis erstreckt &c.

Num. III.

Scipio Africanus rühmet sich bey Ennio, daß er/ durch das
Blut/ und Erlegung seiner Feinde/ ihm den Weg bis zum Him-
mel habe eröffnet. Darinnen auch Cicero, der Römische Wohl-
Redner/ beystimmt/ daß der gewaltige Held Hercules auf solche
Weise bis zum Himmel seye erhoben worden. Mit welchen Wor-
ten sie wollen anzeigen/ daß man mit tapfferer Redlichkeit/ so einem
Soldaten gebühret/ nicht allein auf der Welt/ sondern auch eine
verstickerte Stelle in der Seeligkeit erlangen kan. Welches ihr die
alte und heydnische Vorwelt aller massen steiff eingebildet/ und auch
in der neuen Nachwelt so mancher tapfferer Ritter zum Exempel
hat vorgestellt.

Num. IV.

Nicht auf den blossen Namens-Ruhm/ sondern auf die ge-
wisse Stell des Himmels haben gesehen unsere Gott wolgefällige
und Christliche Soldaten/ derentwegen so wol die Kinder Gottes
unter dem Befehl Moyses und der Propheten/ als auch unter der
Zeit der Gnaden sich aufs eifrigst beflissen in allen Tugenden und
frommen Lebens-Bandel und zwar solcher massen/ daß die redliche
Soldaten heilig/ und die Krieg/ so sie geführt/ Kriegswesen Gottes
seynd genennet worden/ hiervon gibt Zeugnuß der heilige Jo-
hannes/ und bekennet/ daß er den Himmel offen gesehen: Et ecce!
Equus albus: Und siehe! ein weisses Pferd/ auf dem gesessen

Apocal. 19
11.

Fide-

Fidelis & verax : Getreu und warhafftig. Deme nachges
 folget sehr viel Heerschaaren/ alle auf weissen Pferden/
 angelegt mit weisser und reiner Leinwad/ von denen Petrus
 Damianus meldet/ daß es lauter redliche Soldaten gewesen/ welche
 auf dieser Welt Krieg geführet in aller Tugend und Frommkeit.
 Derentwegen ihnen eine sonderbare Glori im Himmel ist gewidmet/
 daß sie nicht allein Soldaten/ sondern Engel Gottes genennet wer-
 den. Und derentwegen Engel Gottes/ damit sie auch andere red-
 liche Soldaten/ die noch auf der Welt redlich streiten/ dahin füh-
 ren sollen. Die Wort Damiani seynd diese : Beatus Joannes in
 equis albis sedentes se vidisse fatetur : equus namque bellis aptum
 est animal, qui verò à secularibus bellis victores redeunt, equis albis
 curru subjugatis triumphos ad Capitolia ducunt. In equis itaque
 fortitudo pugnantium, in candore autem innuitur gloria triumphan-
 tium. Bene ergò Angeli in equis albis visi sunt, quia illos, qui
 in pralio Christi decertabant, ad caelestem arcem post victoriam,
 cum triumpho gloriae deducturi sunt : Der selige Johannes
 bekennet/ er habe sehr viel Heerschaaren der Reutter gese-
 hen/ welche auf weissen Pferden gesessen : Das Pferd ist
 ein sehr bequemes Thier/ und tauglich zum Krieg. Die-
 jenige/ welche in dem Feld ihre Feind geschlagen/ und
 obgesieget / wurden in einem Triumph - Wagen/ von
 weissen Pferden gezogen/ in das Capitolin eingeführet.
 In denen Pferden ist die Stärke der Streitenden/ in der
 weissen Farb aber bestehet die Glori und Ehr der Ob-
 siegenden : daher haben sich die Engel auf weissen Pfer-
 den sehen lassen/ weilien sie diejenige/ welche da für die
 Ehr Christi streiten/ nach erhaltenem Sieg/ mit dem
 Triumph der Ehr in die himmlische Hofhaltung werden
 einführen. Ist meines Bedunckens/ so viel gesagt/ wer da rit-
 terlich und redlich auf dieser Welt/ um Christi will'n/ in aller Ge-
 rechtigkeit streitet/ wird desto herrlicher als ein Obseger in den
 Himmel erhoben werden.

Vocavit & militem, metuentem Dominum : Gott hat Num. V.
 einen Soldaten beruffen/ und zwar einen solchen/ der den
 Herren fürchtet. Unter solche Schnee weisse Ritterschafft ist
 auch beruffen worden der redliche Soldat und Feld-Officer Geor-
 gius/ welcher nicht nur den weltlichen Namen/ sondern die himms-
 lische

S Pet.
 Dam in
 Vita SS.
 Mart. Ma-
 riani & Ja-
 cobi.

liche Stell gesucht/ und mit seiner Redlichkeit und Forcht Gottes erhalten hat.

Lippeloo
in Vit.
Sanct.

Georgius / ein Jüngling eines hohen adelichen Stammens und Namens/ aus Cappadocia gebürtig/ weilten er adelich von Geblüt/ also ware er auch unerschrocken und beherzt im Gemüth/ dahero wollte er eintreten in die Fußstapffen seines Herrn Vatters/ der wegen öfters erwiesener martialischer Couragi bey allen hochberühmt ware; zu diesem Ende hat sich Georgius nach dem Hof des Kayfers Diocletiani begeben/ allda Kriegs: Dienste anzunehmen. Als nun Kayser Diocletianus Georgium seines ritterlichen Bluts und Muths halber würdig geachtet/ hat er ihme eine vornehme Charge/ benanntlichen als Feld: Marschall/ anvertrauet/ welcher Würde er dann auch mit höchstem Ruhm/ und des Kayfers bestem Vergnügen ritterlich vorgestanden/ dann er ware ein redlicher Soldat.

Nachdeme aber Diocletianus der Kayser alle seine vornehme Kriegs: Officier zusammen beruffen/ unter welchen auch Georgius/ und ihnen in eigener hohen Person vorgetragen/ wie daß er gänzlich entsinnet seye / zur Erhaltung seiner Cron und Thron / und zu Beförderung des allgemeinen Wohlstands/ insgesamt alle Christen in seinem Reich zu vertilgen/ dahero habe er auch sich entschlossen/ wider solche mit äußerster Macht zu verfahren/ sollen demnach alle gegenwärtige hohe Kriegs: Beambten nach dreyen Tagen wieder unverzüglich erscheinen / und zumahl reiffe Rathschlag an die Hand geben / wie solcher sein Wille möchte schnell / eysrig vollzogen werden. Was Raths nun du redlicher Soldat Georgii?

Diese unmenschliche Tyranny hat nicht ohne Herzens: Wehemuth der heilige Georgius angehört/ dahero hat er aus Antrieb des göttlichen Geistes/ nach Haus geeilet/ und allda sich den Bart lassen abschären/ damit er desto unverbinderter möchte fechten und streiten können/ wie ist aber dieses zu verstehen?

N. VI.

Alexander der Grosse/ dieser berühmte Welt: Bezwinger / läffet seinem Kriegs: Heer Befelch ertheilen / daß es sich zu dem Aufbruch solle fertig machen/ und da er von denen Officirern unterthänigst befragt wurde/ ob Ihro Majestät noch ferners etwas gnädigst zu befehlen haben? antwortete er mit ja / und was dieses? Das will ich/ sagte dieser Macedonische König/ daß meine getreue Macedonier/ als tapffere Kriegs: Leuth/ die Bärt abschneiden

den sollen. Parmenio/ als des Königs Vertrauester/ welcher das Geheimniß nicht begriffen/ auch ihm in den Sinn nicht liesse kommen/ daß Alexander durch die Haar oder Bart die Respecten verstande/ und zeitliche Sorgen/ welche denen Kriegs Leuten eine ver hinderliche Beschränkung machen/ begehrte mit Verwunderung/ warum an der König dieses befehle/ da doch der Bart des Soldatens größte Zier seye? Alexander lästet den Parmenion in seinem Irrthum/ antwortete ihm Scherz: Weis: Weißt du dann nicht/ daß in dem Krieg einer leicht von dem Feind an dem Bart ergriffen/ gehalten/ und erwürgt kan werden? Also hat es auch eine Beschaffenheit mit denen kümmerlichen Haus: Sorgen/ absonderlich wann die Officier sich ihres Gelds und Guts erinnern.

Nun sage ich/ wann dieses zu beobachten ist in einem weltlichen Krieg/ daß man die ver hinderliche Sorgen ablege/ wie viel mehr wird dieses in dem geistlichen Krieg erfordert? Welches die große Heyden: Prediger Paulus allen redlichen Soldaten Christi hat ausgeruffen und angekündet/ daß ein jeglicher/ der da kämpfet/ sich alles Zeitlichen enthalten solle: Die Wort lauten also: Qui in agone contendit, ab omnibus se abstinere: Ein jeglicher/ der sich im Kampf bemühet/ enthalte sich von allen Dingen/ welche das Gemüth zerstreuen können. Deswegen der redliche Ritter Georgius nicht nur keine neue Reichthumen/ Güter und Ehren verlanget/ die man ihm überflüssig anerbietet/ sondern er verlasset noch darzu alles/ was er besitze/ auch sein Blut/ sein Leib und Leben für Christo daran zu setzen bereit ware. Was sagte er/ solle ich mich durch das Zeitliche von dem Ewigen abhätten lassen? Ein Haus um ein Pfeiffen geben? so kindisch werd ich ja nicht handeln. Was? solle ich mich um einer Eitelkeit willen/ die nur ein Schatten ist/ denen erdichten Göttern aufwarten/ selbige anbetten? Solle ich dann meiner Seelen also treulos werden/ und mich selbst in die ewige Verdammniß hinein stürzen? Nichts wenigens bin ich gesonnen.

Unter dessen machet Georgius nicht viel Besinnens/ sondern schneidet ihm alsbald den Bart ab/ das ist: Er theilet mildherzig sein ganzes Vermögen unter die Arme aus: Facultates, quas habebat, dispersit pauperibus, ut divitias perennes possideret in caelo: Vorsichtig in der Wahrheit/ ware dieser redliche Soldat Georgius/ indem er sein Zaab und Gut denen

(24)

Armen

R. P. And.
à S Ther
Carmel in
Florileg.

1. Cor 9.
25.

S. Lavr.
Justin.
Serm de
S. Georg.

Armen hat ausgerheilet / damit er ewige Reichthum in dem Himmel möchre besitzen.

N. VII.

Nun wolan / die drey Tag seynb verlossen / es begiebt sich Georgius in die bestellte Rath-Stuben / allwo die gesamte hohe Kriegs-Räthe gegenwärtig / und heuchlerischer Weise / aus Furcht bey dem Kayser in die Ungnad zu fallen / haben alle des Tyrannen bösen Vorschlag gut geheissen / und demselbigen einhellig bengestimmet. Georgius aber / als ein redlicher Soldat / der dieses Feuer aus den Funcken hat können spühren / dieses Wetter aus denen Wolcken vermercken / und diesen Krieg aus der Feindschaft abnehmen / befindet sich schon auf dem Turnier-Platz / er erkennet seine Schuldigkeit / daß er sich um die Ehr Christi / und seines Volcks annehmen solle. Dahero er ohne weiters Besinnen lock / mit unerschrockenem Gemüch aufgestanden / und dem Tyrannen heraus unter das Angesicht gesagt : O Imperator, ego sum, qui fretus vera fide, & ecclesiæ Deo, ac Rege Christo, in medio vestrum stare non sum veritus &c. O Kayser! ich bin ein Christ / der ich mich auf den wahren Glauben / und auch den höchsten König Christo steiffe und verlasse / und mitten unter euch zu stehen / keinen Scheuen trage / dahero will ich hiemit euerem unbilligen Beginnen und Begehren widersprochen haben / sintemalen ihr wider Gott und die Gerechtigkeit handelt / auch ohne alle Fug dem wahren seligmachenden Christen Glauben widersterbet.

Lippom.
in Vit.

Nu. VIII.

Jehund sagt mir / woher ist diesem heiligen Ritter ein solches Couragi erwachsen / daß er sich so heldenmüthig dem Beginnen des Kayfers widersetzet? Ich antworte / von der Furcht Gottes / dann der heilige Georgius ware eine redlicher und Gott fürchtender Soldat / welcher ihme hat lassen gesagt seyn / und tieff in sein Herz hinein gedrucket hat die Wort des weisen Syrachs : Qui timet Dominum, lauten diesen : nihil trepidabit & pavebit, quoniam ipse est spes : Wer den Herrn fürchtet / der wird sich nicht entsetzen / er wird ohne Schrecken seyn / dann er ist seine Zuversicht : Den wahren Gott fürchte ich / sagt Georgius / diesen schauen meine Augen stets an / zu diesem erhebe ich meine Hand / diesen redet an meine Zung / diesem schencke ich mein Herz.

Ecclesiast.
34. 16.

Christus der Herr / seine liebe Jünger zu stärken / gibt er ihnen diese Trost Wort ; Ne terreamini ab his, qui occidunt cor-

Luc. 12. 4

pus ;

pus: Fürchtet euch nicht/ entsetzet euch nicht vor denjenigen/ die den Leib tödren. Aber wie liebster Jesu! was sagst du? Lebendig schinden lassen? braten lassen/ in dem Oel sieden lassen etc. und sich nicht fürchten? Nein/ fürchtet euch nicht: Ne terreamini. Wolan/ auf einer Seiten stehet der Tyrann Diocletianus mit allerhand Tormenten/ drohet mit diesen den redlichen Soldaten Georgium zu peinigen/ wann er Christum nicht würde belaugnen. Auf der andern Seiten stehet und saget Christus: Ne terreamini ab his, qui occidunt corpus: Fürchtet euch nicht vor denjenigen/ welche den Leib tödren: Was thut Georgius? wie verhaltet er sich? Fürchtet er sich etwan vor dem Diocletian? Entsetzet er sich vielleicht vor seinen Tormenten? Nichts weniger/ warum? Darumb? Er betrachtete den Nachsatz der Wort Christi: Timete eum, qui postquam occiderit, habet Eod. c. v. 5. potestatem mittere in gehennam: Keinen Tyrannen fürchtet/ wann er euch gleich sollte geben tausend Tormenten/ sondern denselbigen fürchtet/ welcher nicht allein das zeitliche Leben kan nehmen/ sondern auch das ewige/ und zugleich in die ewige Pein der HölLEN schicken. Dahero sagt Laurentius Justinianus, Fœdissimas Imperatoris Diocletiani minas nihil metuens, non denique proposita tormenta aliquo modo cogitans: Die abscheulichste Bedrohungen Diocletiani fürchtete er nicht/ viel weniger machte er einen Gedanken auf die vorgelegte Tormenten/ auf die Gefängnis/ auf die Strick und Ketten/ auf die Band und Eisen/ auf den schwehren Stein/ welcher ihme auf sein Herz wurde gelegt/ auf das mit scharffen Messern zugerichtes Rad; Georgius stunde nicht allein als eine unbewegliche marmorsteinerne Saul/ sondern mit unerschrockenem Herzen singte und sagte er mit dem obsiegenden David: Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum: Wann auch ein ganzes Heer wider mich sich sollte aufblainen/ solle sich doch mein Herz nicht fürchten: Dann ich bin bewaffnet mit der Forcht Gottes: ja was noch mehr ist: Si exurgat adversum me prælium, in hoc ego sperabo: Und ob sich schon auch ein Streit wider mich erhöbe/ will ich mich darauf verlassen etc. O Beständigkeit! die werth ist/ daß sie mit Seraphischer Zungen gerühmet werde. O Stärke! welche erfordert/ daß sie mit Sternen gecrönet werde.

Weilen dann Georgius fest wie ein Mauer stehet/ lasset ihn Diocletianus in eine finstere/ abscheuliche und stinckende Reichen werffen/ allwo er/ auf der Erden ausgespannet/ mit einem schwehren

Stein an dem Hals/ liegen muste/ bis ihme den dritten Tag ein mit geschärfften Messern zugerichtes Rad ist vorgelegt worden/ mit scharffer Bedrohung/ wosfern er seine Meinung nicht ändern/ denen Göttern opffern/ und selbige anbetten wollte/ mit demselben gemartert zu werden. Aber auch diese Bedrohung hat den redlichen Soldaten nicht können von JESU abwendig machen. Dahero der Tyrann ganz unsinnig ergeimmet / befahle er ohne ferneren Verzug/ Georgium auf ein mit scharffen Messern bewaffnetes Rad anbinden/ unter dem Rad einen Fische stellen/ auf dem gleichmäßig schneidende Messer in die Höhe stunden; Als nun der heilige Ritter dreymal samt dem Rad über diesen grausamen Fische gewählet wurde/ ist er dergestalt verwundet und zergliedert worden/ daß alle Umstehende/ ja der Tyrann selbst/ ihne für todt gehalten/ dahero voller Jubel in ihren abgötterischen Tempel geeilet/ dem Abgott Apollin ein Dank-Opffer abzulegen. Unter dessen ist eine helle Stimme vom Himmel erschollen/ die den in seinem Blut schwimmenden Georgium mit diesen Trost- Worten erfrischete: *Noli exanimari vir Dei Georgii, sed constantissime persevera in fide ipsa, multi liquidem tui causa ad eam convertentur, Mein Diener Georgi / verharre beständig in diesem Glauben/ dann viel wegen deiner zu demselbigen werden bekehret werden. Gleich darauf ist ihme ein Ehrwürdiger Mann/ mit gar annehmlicher Gestalt/ und Engel-schöndem Angesicht und weissen Kleidern erschienen/ der den heiligen Martyrer bey der Hand genommen/ lieblich umfassen/ frisch und gesund auf freyen Fuß gestellet/ und in seinem Leyden und Marter also gestärcket/ daß er dieses Mord-Rad für ein günstiges Glücks-Rad hat angenommen/ und sich erwiesen/ daß er seye ein redlicher Soldat.*

Wegen solcher wunderbarlichen Gesundmachung hat die Kaiserin Alexandra/ und die zwey Kaiserliche Räte Anatholeus und Propoleus öffentlich sich für Christen bekennet/ und Christum als den wahren Gott erkennen; welches dann den Tyrannen noch hefftiger im Zorn erhigete/ dahero er alsobald befohlen Georgium in einen brennenden Kalch-Ofen zu werffen/ aus dem er aber nach dreyen Tagen unverletzt wiederum heraus gangen.

Num. X. Jetzt frage ich wiederum/ was hat diesen redlichen Soldaten in aller Marter/ Pein / Quaal / Leyden und Schmerzen also behergt gemacht? Ich antworte mit dem heiligen Laurentio Justiniano, daß er ihme den gecreuzigten JESUM vor Augen habe gestellt

Trugill, in
Vita.

Lippoman
ibid.

gestellet: Nudus Christum attendebat in stipite, illiusque accen-
 debatur exemplum: Er betrachtete Christum an dem Creuz han-
 gend/ und wurde durch sein Exempel also entzündet / daß er inn-
 brünstig begehrte in dessen blutige Fußstapfen zu treten/ es wünsch-
 te Georgius/ er hätte tausend Leben/ so wolte er alle dieselbe Gott
 aufopffern/ wie Abraham seinen Sohn; er wünschte/ er hätte
 tausend Leiber/ so wolte er alle dieselbe Gott gern schlachten/ als
 wie der Jephthe seine Tochter; er wünschte / er hätte tausend
 Adern/ so wolte er alle dieselbe Gott zu Ehren ausfließen lassen/
 als wie der David das Wasser von der Cistern zu Bethlehem.
 Und gleichwie der Lieb- werthste Jesus in seinem Leyden alle
 Pein gern angenommen/ kein emige nicht gewaigert/ ausgenom-
 men den Essig / welchen er an dem Creuz hangend nicht wolte
 trincken: Ec cum gustasset, noluit bibere: Zweifelsohne aus die-
 ser Ursach/ weilten der Essig das Blut stillen/ aber es wolte der ver-
 liebte Jesus nicht / daß sein Blut sollte gestillt oder gesielet wer-
 den/ sondern er begehrte dasselbige bis auf den letzten Bluts- Tropf-
 fen zu vergießen/ wie er dann aus seiner heiligen Seiten- Wunden
 Blut und Wasser rinnen lassen/ zu legt das Wasser/ damit er mit
 diesem das ganze Herz gleichsam ausschweibe/ und nicht einen
 Tropfen darinnen lasse/ aus angezündter Liebe gegen dem Men-
 schen. Also wünschte auch ebenmäßig Georgius alle Bluts- Ad-
 ern/ alle Bluts- Tropfen aus innbrünstiger Liebe zu Gott/ seinem
 Erlöser/ zu vergießen/ und für ihn und seine Ehr bis in den Tod zu
 steyten.

S. Laur.
 Just. Seim,
 d. S. Georg

Matth. 16.

Wann ich nun diesen redlichen Soldaten/ diesen behertzten
 Ritter und Martyrer Georgium/ unter den Tormenten / in der
 Gefängniß / unter denen harten Streichen / mit dem schwehren
 Stein an dem Hals auf der Erden ausgespannt/ auf dem spizigen
 Rad also beständig in dem Glauben/ unüberwindlich in seiner Pein
 und Marter betrachte/ so kommt er mir vor/ als wie ein unberoeg-
 lich r Felsen/ oder Meer- Schroffen/ von welchem der heilige Abbt
 Nilus also redet: Ut saxum in mari, quamvis fluctibus urge-
 tur, non tamen frangitur, sed firmum; atque immobile ma-
 ner; sic animus virtutibus excultus & confirmatus, licet dia-
 boli prematur insidiis, non opprimitur, nec de constantie
 proposito dimovetur: Gleichwie ein Schroffen/ oder ein
 Felsen im Meer/ wann er gleich von denen wütenden/
 tobenden/ wilden Meer- Wellen/ Anfechtung oder An-
 stoß

Num. XI.

S. Nilus
 Abt. st. s.
 ad Monach

stoß leidet / gleichwohlen nicht beweget wird / sondern unbeweglich verbleibet : Also ist auch ein mit Tugenden gezierter und betrüßrigtes Gemüth / dann obwohlen dieses von denen heimlichen Nachstellungen des Teuffels / oder von anderen Feinden / gedrucker wird / so kan es doch nicht unterdrucker werden / wird auch nicht abweichen von seinem gemachten Vorsatz. Mit einem solchen unbeweglichen Gemüthe ware versehen der heilige Martyrer Georgius.

Nu. XII.

Unser heiliger und redlicher Soldat Georgius / kommt mir in seiner Marter vor / als wie ein Eis- Vogel / welcher in einem Meer- Felsen nistet / es mag das wilde Meer sieden / wüten und toben / so läßt er sich von seinem Nest nicht vertreiben / wird auch nicht forchtsam : Ne quicquam terreor aliu : also bliebe auch der ritterliche Held Georgius unter des Tyrannen Diocleciani Wüten und Toben unbeweglich / wohlwissend / was der heilige Augustinus einen jeden Christlichen Kämpffer trostreich erinnert : Quid times hominem, homo in sinu Dei positus, tu de illius sinu noli cadere, quicquid ibi passus fueris, ad salutem valebit, non ad perniciem : Das ist : Was hast du einen Menschen zu fürchten / O Mensch / der du in der göttlichen Schutz- Schoos dich befindest / nehme dich in acht / damit du nicht aus dir fallest / und was du auch leidest / glaube mir / daß dir dieses zu deiner Seelen Heyl gedeyen wird / und nicht zu deinem Untergang oder Verderben.

S. Aug. de
Verb. Dom

N. XIII.

Unser heiliger und redlicher Soldat Georgius / kommt mir in seiner Verfolgung vor / als wie der Schwahn / welcher auf den wütenden Wasser- Wellen unerschrocken herum rudert / und nunquam mergitur, läßt sich nicht in den Grund stürzen ; Also auch unser gloriwürdiger Blut- Zeug unter denen wütenden Wellen seiner Marter und Pein / kunnte nicht in den Grund teufflicher Abgötterey gestürket werden / mit dem verfolgten Paulo auffschreyend : Quis me separabit à charitate Christi : Wer wird mich können abwendig machen von der Liebe Christi ? Tribulatio ? an angustia ? an fames ? an nuditas ; an periculum ? an persecutio ? an gladius ? Trübsal ? oder Angst ? oder Hunger ? oder Blöße ? oder Gefahr ? oder Verfolgung ? oder Schwerdt ? Nichts dergleichen / diese Wellen seyad alle zu schwach / mich zu stürzen / sagt Georgius / dann ich folge nach dem guldenen Patriarchen von Constantinopel / als dieser heilige

Rom 8.35

heiligen Mann von der Kaiserin Eudoxia in das Elend verstoßen wurde/ sagte er ganz beherzt: Ego, cum è civitate fugarer, nihil eorum curabam, dicebam intra memetipsum: Siquidem vult me Regina exulem, agat in exilium, Domini est terra & plenitudo ejus: Et si vult secare, secet, idem passus est Jesaias, subseribar illi. Si vult in pelagus mittere, Jonæ recordabor. Si me lapidare vult, lapidet me; Stephanum habeo primum Martyrem socium. Si & caput tollere vult, tollat; habeo socium Joannem Baptistam. Et si substantiam vult auferre, auferat; nudus exivi de utero matris meæ, & nudus revertar illuc: O goldene Wort/ von diesem goldnen Mann! Da ich aus der Stadt wurde hinaus gejagt/ habe ich dieses nicht geachtet/ sondern ich sagte zu mir selbst: Wann mich die Königin will in dem Elend haben/ so treibe sie mich hinaus: Die Erden ist des Herren/ und ihre Fülle. Und wann sie mich voneinander sagen will/ so sage sie immer zu/ eben diese Martirer hat Jesaias auch erlitten/ deme verlange ich zugeschrieben zu werden. Will sie mich in das bedenlose Meer stürzen/ so bin ich bereit/ will mich darbey des Jonæ erinnern. Will sie mich steinigen/ herzlich gern/ so habe ich zum Exempel den ersten Martirer Stephanum. Will sie mir mein Haupt lassen hinweg nehmen/ bin auch zufrieden/ so habe ich zu einem Mir. Gespahn den heiligen Tauffer und Vorlauffer Christi Johannem. Und wann sie mir das Meinige und Wenige/ das ich habe/ hinweg nehmen will/ es stehet alles in ihrem Gewalt; dann nackend und bloß bin ich von meiner Mutter Leib auf die Welt kommen/ nackend und bloß will ich auch wiederum dahin kehren/ also keck und beherzt redete Chrysolom, in seiner Verfolgung/ und mit ihm auch der heilige Georgius.

Wann ich unseren redlichen und heiligen Soldaten Georgii N. XIV. unter seinen Passions Instrumenten betrachte/ so kommt er mir vor/ als wie ein unerschrockener Löw/ welcher mit Lanzen gestossen/ und mit Pfeilen geschossen wird/ mit dieser Beschrift: Impavidum ferient: Sie treffen einen Unerschrockenen. Also unerschrocken leidet alle erdenckliche Pein und Qual der unerschrockene Martirer Georgius/ und sagt mit dem heiligen Prosper also:

Ignem

S. Chryso.
Epist. ad
Cyriac.
To. 5.

ſ. Proſper.
Epigram.
ultimo

*Ignem adhibe, rimare manu mea viscera tortor,
Effugient pœnas, membra soluta tuas.
Carcere ſi cœco claudar, neſtarque catenis,
Liber in exceſſu mentis adibo Deum.
Si mucrone parat cer-vicem abſcindere licetor,
Impavidum inveniet mors, ita pœna brevis.*

Das iſt:

Brauche das Feuer / durchſuch meinen Leib mit
Händen /
Er wird alle Pein von meinen Gliedern abwen-
den,
Werffe mich in den Kerker hinein / binde mich mit
Stricken /
So werde ich doch ganz frey im Gemäch meinen
Gott anblicken.
Iſt das blancke Schwert bereit / mein Haupt mit
abzunehmen /
So wird doch der Tod unerschrocken mich müſſen
nehmen.

N. XV.

Mit einem Wort / unſer heiliger und redlicher Soldat Geor-
gins / in Betrachtung ſeiner Standhaftigkeit in der Marter / und
überücklicher Gedult / iſt ja auch / und billich / zu zehlen unter die Zahl
derjenigen heiligen Martyrer und Blut- Zeugen Chriſti / von wel-
chen die Römisch- Catholiſche Kirche also ſinget:

*Caduntur gladiis more bidentium,
Non murmur resonat, non querimonia;
Sed corde tacito mens benè conscia,
Conſervat patientiam.*

Zu Teuſch also:
Man ſchlägt und ſucht
Die Unſchuld fort:
Hervor nicht bricht /
Ein einziges Wort;
Mit ſtillem Herzen /
Sie leidet viel;

Groß

Groß seynd die Schmerzen/
Doch in der Still.
Ein aufrechts Herz
Nicht leichtlich murt/
Gedult den Schmerz/
Darzu nicht kurt.

Allein damit ich wieder komme auf den Marter-Kampff un-
fers unüberwindlichen Heldens Georgii ist die Frag/ wie er diesen N. XVI.
vollendet? Hört wie? Nachdem der heilige Georgius mit dem hei-
ligen Creutz-Zeichen den Teuffel/ der das Böhen-Bild Apollinis be-
sitzete/ bezwungen/ öffentlich zu bekennen: Non sum ego Deus,
unus est Deus Christianorum: Ich bin kein Gott/ es ist nur ein
Gott/ und dieser ist der Christen Gott; Nachdem der hei-
lige Georgius mit dem Zeichen des heiligen Creuzes die Böhen-Bil-
der redlos gemacht/ und dieselbe mit einem einigen Wort zu Boden
geworffen/ hat sich der Zorn des Grimm-vollen Kayfers dermassen
ausgegossen/ daß er vor der gangen Heydenschaft befohlen: Geor- Gregor à
gius solle mit dem Schwerdt hingerichtet werden. O wie wäre die- Jesu Lect.
ses eine angenehme Zeitung für diesen heiligen und redlichen Sol- 12. fol. 147
daten!

Vor unserm ebenedeytisten JESU betheuret glaubwürdig
der Geist-volle Landspergius, wie den Sentenz des Todes der Landspferg
Landpfleger Pilatus in Lateinischer Sprache/ also wäre es damalens in Vita.
gebräuchlich/ Christo dem Unschuldigsten/ abgelesen/ so habe er nicht Chr. Ki.
das geringste Wort darwider geredt/ sondern noch darzu sein heilig-
stes Haupt geneigt/ als thue er sich dessen bedanken. In diesem
hat ihm Georgius nachgefolget/ als der mit frölichem Angesicht/ mit
lachendem Munde/ mit begnügtem Herzen solchen Sentenz ange-
nommen. Ja er ist samt der Kayserin Alexandra/ mit vor Freuden
zusammen-geschlagenen Händen nach dem Gericht-Platz helde-
müthig gegangen: Divinam bonitatem precibus & hymnis & can- Lippoman
ticis celebrabat: Unterwegs hat er Gott mit Psalliren und in Vita.
Singen unaufhörlich gepriesen/ lasse mir das ein Helden-
muth seyn/ der sich auch vor dem Tod nicht entsetzet.

Von dem Engelländischen und Englischen Cankler/ Thomas N. XVII.
Morus mit Nahmen/ ist bekandt/ was gestalten derselbe bis in den
Tod gelacht und gescherzt habe/ an diesem Zaun-dürren Rippen-
Kramer ist er am wenigsten nicht erschrocken/ welches/ da es dem
König

König Heinrich zu Ohren kommen/ hat er ihme befragen lassen/ ob er sein Vorhaben und Meinung geändert? hat er zur Antwort gegeben: Ja; da noch weiters begehrt wurde/ daß er solches mit eigener Handschrift bekräftigen wolle/ lachete er darüber/ und sagte: In dem habe er sein Vorhaben geändert/ er habe sich zuvor wollen bar biren lassen/ nun aber sene er resoliert/ diesen Morgen noch samt dem Kopff von dem Scharfrichter abschneiden zu lassen. Und da er würcklich auf die Richtstatt geführet wurde/ und wegen schwacher Leibs- Kräfte gar schwer hinauf steigen konnte/redete er den Hencker also an: Mein lieber Freund/ hilffe mir hinauf/ herunter will ich dir kein einige Ungelegenheit machen. Dieser tapffere Held entsetzte sich nicht vor dem Tod/ den er Christlicher Wahrheit halber ausgestanden. Und

Also entsetzte sich im wenigsten nicht vor dem Tod der heilige Georgius/ sondern/ da er sich würcklich innerhalb des Schranckens befunden/ ist er allda auf seine Knie niedergefallen/ und mit aufgehobenen Händen die Augen gegen dem Himmel wendend/ inbrünstig gebeten/ Gott wolle doch alle diejenige gnädig erhören/ die seine Bitt flehentlich werden suchen/ darüber ist alsobald diese trostliche Stimm vom Himmel erschollen; *Veni dilecte mi, ut mecum epuleris in convivio meo, quod autem postulasti, hoc & impetrasti; Komme du mein Geliebter zu dem ewigen Abendmahl/ und was du gebetten/ das hast du auch erhalten; reichte alsdann freymüthig den Hals dem Schwerdt/ und stirbt.*

Erzeigete sich also einen tapfferen Blut- Zeugen Christi/ welcher als eine purpurfarbe Rosen in dem himmlischen Paradeis Garten ist versetzt worden. Ich sage: *Vocavit & militem meventem Dominum*: Der liebeichste Gott hat unter die Schnee- weisse Ritterschafft beruffen den redlichen und Gott- fürchtenden Soldaten und beherzten Feld- Officier Georgium/ welcher nicht nur den weltlichen Nahmen/ sondern die himmlische Stell gesucht/ und mit seiner Redlichkeit und Forcht Gottes erhalten hat.

N. XVIII. Weilen nun der heldenmüthige Ritter Georgius allezeit sich als inen redlichen Soldaten erwiesen/ so wird er Zweifelsohne als ein triumphirender Obseger auch im Himmel unfer redlicher Noth- helffer seyn/ weil du in die Zahl der vierzehnen heiligen Nothhelffer gezehlet bist/ wer zweiffelt an diesem/ tröstet uns Gregorius Cyprius, Patriarch zu Constantinopel/ mit diesen Worten: *S. Georgius communis apud Deum omni tempore benefactor est in hac vita,*

Gregor.
Cypri in
Encom S.
Georgii,

vita, communem erga nos gerit sollicitudinem: Der Heil. Georgius ist bey Gott unser grosser Gutthäter / dann er trägt für uns arme verlassene Waislein eine väterliche Sorgfaltigkeit.

Solches hat vor etlich hundert Jahren schon ganz Griechens Land erfahren / welches so unzählbare Gnaden / durch seine heilige Fürbitte erhalten. Ja von vielen hundert Jahren her hat die ganze Christenheit seine treue Hülff erfahren; insonderheit das geliebte Teutschland / und unser liebes Vaterland erfahren / daß Georgius sey ein Tröster und Trost-reicher Schutz-Herr / ein Schutz-reicher Nothhelfer / ein Hülff-reicher redlicher Patron.

Echius in
Serm. de
S. Georg.

Derohalben dann wollen wir uns mit kindlichem Vertrauen zu ihm wenden / anrufen und bitten: O Trost- und Gnaden-voller Georgii / ich befehle dir in aller tröstlicher Zuversicht unser liebes Vaterland / absonderlich alldiesige Stadt und all dero Inwohner / unter deinen Schutz und Schirm / wende ab von uns alle feindliche Kriegs-Waffen / bringe uns zu wegen den so lang-gewünschten Frieden. Wende ab von uns die göttliche Straff / so wir wohl tausendmal wegen unserer vielfältigen schwehren Sünd und Lastern verdient haben. Erhalte uns die Gnad / O grosser Nothhelfer / damit / gleichwie du ein Gott-fürchtender Soldat bist gewesen / auch wir die Furcht Gottes in unser Herz hinein pflanzen; dann die Furcht Gottes ist diejenige Tugend / welche die Sünd vertreibt: Timor Domini expellit peccatum: also redet der weise Sirach:

N. XIX.

Eccl. 1.
27.

Et cod. c.
19.

Vertreiben wir mit der Furcht Gottes die Sünd / so haben wir auch mit dir / O glorwürdiger heiliger Georgi / ein glückseliges Ende zu hoffen / also tröstet mich mehrmahlen gedachter Sirach: Timent Deum bene erit &c. Der Gott fürchtet / dem wird wohl seyn: Et in diebus consummationis benedicetur: Und er wird in den Tagen seiner Ausfahrt / in seinem Tod / Segen haben / und das so gewiß als /

A M E N.